



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

57 (26.2.1943) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306982)

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Volksfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR

MANNHEIM U. NORDBADEN

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 2, 14-15
Fernr. Sammel-Nr. 35423
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigerpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Freitag-Ausgabe

13. Jahrgang

Nummer 57

Mannheim, 26. Februar 1943

Enorme Transport Sorgen für England

Der schwere Nordafrikakrieg / Morrison rühmt seinen Nachahmungsstab

Stockholm, 25. Febr. (Eig. Meld.) Die Engländer wenden in ihrer Berichterstattung über Tunesien jetzt einen bei ihnen auch sonst sehr beliebten Trick an, um wirkliche Erfolge behaupten zu können: Sie verbreiten Phantasieangaben darüber, welches die angeblichen Ziele der feindlichen Operationen gewesen seien und erklären anschließend, diese Ziele seien mißglückt und ihnen selber sei somit ein „Erfolg“ beschieden worden. Immerhin, nach den gaullistischen, amerikanischen und englischen Niederlagen sind die Engländer vorsichtig genug, um diesmal den Mund weniger voll zu nehmen. Sie erklären, der Feind habe immerhin einen Teil seiner Absichten erreicht und sich als stark und kühn erwiesen. Rommel habe wertvollen Boden gewonnen, sowie noch wertvollere Zeit. Er habe seinen Gegnern eine bedenkliche Lektion erteilt und man müsse auch weiterhin auf Überraschungen gefaßt sein.

Um den bisherigen Mißerfolg des nordafrikanischen Unternehmens wenigstens durch eine Auffrischung des Ruhmens ob der geglückten Landung vom November etwas zu bemänteln, ließ der englische Kriegsminister Sir James Grigg am Donnerstag im Unterhaus bei Beratung des Armeehaushalts eine Rede über die „fabelhaften“ Transportleistungen vom Stapel, die immerhin keine volle Antwort gegeben haben dürfte auf die Frage, warum die im Herbst 1942 so optimistisch ausgesprochenen nordafrikanischen Siegesbehauptungen bis jetzt unerfüllt gewesen sind. Er sagte, daß angeblich 185 000 Mann, 30 000 Fahrzeuge und 220 000 Tonnen Vorräte binnen drei Wochen von den Lagern innerhalb Englands zu englischen Häfen geführt worden seien, wofür 44 Truppentransportzüge und 680 Frachtsonderzüge eingesetzt worden seien neben Tausenden von Sonderwaggons. Die Besetzung Tunesiens sei nur „knapp daneben gelungen“. Näher verbreitet sich Grigg über diesen Punkt nicht, um lieber ellends auf das leidige Wetter überzuleiten, das er als Hauptfeind bezeichnete. Tröstend versichert er, daß wenigstens große Möglichkeiten für baldige Vertreibung des Feindes vorhanden seien. Das versicherte man auch schon im November.

Alle Bewohner des Staates sind geborene Verteidiger desselben.

Scharnhorst

Als Beweis für die riesenhaften Anstrengungen Englands im Nahen Osten führte Grigg an, daß angeblich eine Million Tonnen Vorräte im Laufe des letzten Jahres um das Kap herum nach Ägypten geschafft worden seien, ferner 500 000 Soldaten, 50 000 Tanks, Geschütze und andere Fahrzeuge. Man sieht, es war auch ein reiches Angebot für die deutschen U-Boote. Der Minister behauptete, daß er von den Deutschen viel gelernt habe, daher habe er einen Stab zur Nachahmung deutscher Kampfmethoden eingerichtet.

Britische Anmaßung

DNB Stockholm, 25. Febr.)

Der britische Innenminister Morrison hat gestern im Rahmen einer Aussprache in der Guildhall zu London die Auffassungen dargelegt, die - wie er erklärte - „über eine politische und wirtschaftliche internationale Organisation nach dem Kriege und über die zukünftige Rolle Englands in der Welt augenblicklich in der britischen Regierung bestehen.“

„Die Tatsache“, so führte er dabei unter anderem an, „daß in unserer Bevölkerung Armut herrscht, ist eine Schande für uns alle. Es würde ein Skandal sein, wenn mit dem Frieden die gleichen Zustände wie früher einzögen. Der Mensch muß der Herr und nicht der Sklave der materiellen Dinge sein. Diese Doktrin sollte in England allgemein anerkannt werden. Sie mußte aber auch von der übrigen Welt angenommen werden.“

Morrison befaßte sich sodann mit den ersten Maßnahmen nach britischer Ansicht von der internationalen Weltpolitik zur Erreichung dieses Zieles getroffen werden müßten und er verwies in dem Zusammenhang insbesondere auf die drei großen Probleme der Währung, der Gütererzeugung und des Handels.

„Von den Großmächten, die bei der Herbeiführung der Lösung dieser Fragen eine führende Rolle spielen werden“ - so betonte der Innenminister zum Abschluß - ist England diejenige Großmacht, die am längsten besteht. Es hat die Möglichkeit, aus dem Schatz seiner weltpolitischen Weisheit zum Nutzen aller Nationen der Welt zu schöpfen.“

Man muß schon sagen, daß die Arroganz, mit der die britischen Plutokraten sich auch heute noch als Weltverbesserer aufspielen

Wagen, nach den jüngsten Ausführungen Morrisons nicht mehr übertraffen werden kann. Besonders frappierend wirkt dabei die Unverfrorenheit, mit der der englische Innenminister sich hinstellt und die Armut der Bevölkerung seines Landes als „eine Schande für uns alle“ bezeichnet, die in Zukunft unbedingt beseitigt werden müsse. Die weltbekannten sozialen Rückständigkeiten Großbritanniens können doch in Wahrheit von Morrison nur gemeint sein, wenn er von dem angeblich so großen Erfahrungsschatz spricht, über den England als die älteste Großmacht unseres Planeten verfüge.

An den Rudern erirren

DNB. Vigo, 25. Februar.

Die Neuyorker Korrespondenten Londoner Blätter bringen übereinstimmend den Bericht nordamerikanischer Matrosen, die man abgesandt hatte, um Überlebende der beiden großen Transporter zu bergen, deren Versenkung im Nordatlantik die USA-Regierung Montag zugegeben hatte. Die Matrosen teil-

ten mit, sie hätten niemand retten können, denn die Leute in den Rettungsbooten seien alle an den Rudern zu Tode erfroren, und im Wasser schwimmen so viele Leichen, daß man sie nicht zählen könne. Der Bericht schließt: „Es war eine der schwersten Katastrophen der USA-Marine.“

Hilfsvölker lernen Schilaulen

Rom, 25. Februar. (Eig. Meld.)

Unter großem britischen Reklameaufwand finden gegenwärtig im Libanon (höchste Erhebung 3000 Meter) britische Wintermanöver statt. Es handelt sich, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, dabei natürlich nicht um englische Soldaten, sondern um einige Söldner von den britischen Hilfsvölkern, die unter dem Union Jack im Schilaulen und in Märschen über vereiste Gebiete unter Leitung eines angeblich englischen Teilnehmers an einer Winterolympiade namens James Eddell trainiert werden. Zweck der Übung ist, daß die Soldaten befähigt werden, einige Tage im Schnee zu leben.

Durchgelassen, abgeriegelt und auferieben

Das Sowjet-Gardekavalleriekorps von feindlichen Falschmeldungen irreführt

Berlin, 25. Februar.

Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalen Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugefrorenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen: Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am Oberen Donez vorgedrungen, ließ sich der Kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrisow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino-Mariupol verleiten und ließ damit in sein Verderben.

Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schleusenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschlossen. Gleichzeitig fingen unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa 13 Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Gefechten verarbeiteten sie zunächst den Abschnürungsring und brachen dann in den Kessel ein. Die Sowjets fielen dadurch in einige, aber immer noch kampfstärke Teilverbände auseinander, die sich in verlassenen Ortschaften und Fabriken sowie zwischen den

Abräumhalten des Donezreviers zäh verteidigten. Immer wieder setzten sie sich zu neuem Widerstand fest, bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hatten, und die Bolschewisten aus Mangel an Treibstoff und durch Abschlagen der Pferde unbeweglich geworden waren. Am 19. Februar standen schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engstem Raum zusammengepöckelt vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzermänner und Grenadiere zu und rieben in achtzigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf, was die Moskauer Agitation aber nicht hinderte, noch am 23. Februar von fortschreitendem Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahn Stalino-Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen versprengter verbergen sich in unzugänglichen Schluchten und schwer zugänglichen Schlupfwinkeln. Diesen abgesplitterten Truppen sind unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwieriger Lage gekommen. Unsere vordringenden Truppen gewannen am 24. Februar weiter an Boden, zersprengten die Masse einer sowjetischen Panzerarmee und warfen den Feind zurück. Infanterie- und Panzerverbände stießen dann den weichen Bolschewisten nach und nahmen eine Reihe von Ortschaften. Sie erkämpften sich wichtige Flußübergänge und bildeten Brückenköpfe, aus denen Vorausabteilungen unter Abschluß zahlreicher Panzer weiter vordrangen.

Eine ganze Welt in Gefahr

Budapest, 25. Februar. (Eig. Meld.)

Der Baroß-Bund, eine nach dem ehemaligen ungarischen Industrieminister benannte ungarische Vereinigung arischer Industrieller, hielt am Mittwoch die Schlußsitzung seiner diesjährigen Versammlung ab. Im Mittelpunkt der Abschlusssitzung stand eine Rede des Vizepräsidenten Nikolaus von Kaley, der in seinen Ausführungen u. a. betonte, die ungarischen Truppen kämpften im Osten für ungarische Ziele, diese legten der Heimat die Pflicht auf, die Armee noch stärker als bisher zu fördern. Ungarn müsse vor der Überflutung durch den Bolschewismus bewahrt werden.

Die ungarische Nation müsse auch weiterhin auf ihrer nach Osten vorgeschobenen Bastion der Kultur, des Christentums, der Zivilisation und der Menschlichkeit Wacht halten, denn wenn der Bolschewismus diese Bastion überrenne, gebe es keinen Halt mehr für ihn und für die ungarische Nation keine Auferstehung. Nicht nur Nationen würden in dieser Flut verschwinden, sondern eine ganze Welt. Um diese Welt vor dem Untergang zu bewahren, setze sich auch Ungarn an der Front wie in der Heimat ein. In diesem unerbittlichen Kampf verteidigt das Land sein Ungartum. Diese große Aufgabe könne solange nicht als erfüllt angesehen werden, bis nicht die Gefahr des Bolschewismus endgültig gebannt sei.

Schiebungen mit USA-Rüstungen

Stockholm, 25. Februar. (Eig. Meld.)

Der demokratische USA-Senator Thomas Stewart behauptet, wie eine UP-Meldung aus Washington besagt, ein bedeutender Teil der amerikanischen Rüstungsaufträge sei an große Industrieunternehmen vergeben worden, die gewisse „Einblicke“ in die Rüstungs-

politik der Regierung gehabt hätten. Stewart wendet sich energisch gegen eine solche Begünstigung und verlangt erneute Prüfung von Verträgen, die sich auf eine Summe von 48 Milliarden Dollar belaufen. Er will festgestellt haben, daß etwa 70 000 aller Kriegsmaterialaufträge des laufenden Jahres großen Unternehmungen zugeschanzt wurden.

Einheitskleidung in Japan

Tokio, 25. Febr. (Eig. Meld.)

Das japanische Handels- und Industrie-Ministerium beabsichtigt im Kabinett demnächst einen Plan zur Vereinfachung der japanischen Kleidung während des Krieges vorzulegen. Nach diesem Plan soll die Männerkleidung auf die sogenannte nationale Uniform aus feldgrauem Stoff beschränkt werden, während er für Frauen einen weiten Kimono ohne elegante farbige Muster und ohne weite Ärmel vorschlägt. Auf diese Weise würden auch Strümpfe, Hüte und andere europäische Kleidungsstücke aus der japanischen Frauenkleidung verschwinden.

Erdbeben in Kolumbien

DNB Vigo, 25. Februar.

Die kolumbische Küste in der Höhe von Antioquia (Antioquia bis Tumace) wird seit mehreren Tagen von schweren Erdstößen heimgesucht, die die Bevölkerung zum Verlassen der Städte veranlaßt hat. Es entstanden Erdrisse, denen Schwefelgase entströmten. Ganze Häusergruppen verschwanden in Erdschutt. Auch im Golf von Darien an der Karibischen See wurden Erdstöße verspürt. In Lorica ist ein ganzes Viertel am Stadtrand eingestürzt. Die Vulkane Tollima und Morgu sind ausgebrochen. In der Umgebung des Vulkans Morelo wurden an einem einzigen Tag 150 Erdstöße verzeichnet.

Die Revolution des Krieges

Mannheim, 25. Februar.

In vierfache Richtung zielt die Ansprache in der Proklamation des Führers aus Anlaß des 23. Parteigründungstages am 24. Februar 1933. Sie war ein verpflichtender Ruf an die Partei, ein gleichzeitiger Appell an die ganze Nation, eine folgenreichere Feststellung gegenüber den Staaten Europas, und nicht zuletzt war sie eine Vorausschau für die gesamte Welt. Die mitreißenden Worte, die der Führer über die unmittelbare Ansprache an seine ältesten und verdientesten Mitkämpfer hinaus mittelbar zu uns allen sprach, sind zu ihrer zwingenden Wirkung gereift im Erleben des Feldherrn, dem auf dem Höhepunkt des Abwehrkampfes im Osten, im Anbrachen der sowjetischen Massenheere von Leningrad bis Rostow, gegen das sich der Selbstbehauptungswille des Achseneuropas stemmt, wo mit letzter Klarheit vor Augen tritt, welches Schicksal unser Volk und darüber hinaus ganz Europa betroffen hätte, wenn nicht die kleine um Adolf Hitler gescharte Mannschaft damals vor 23 Jahren die Gefahr erkannt haben würde. Wenn nicht damals schon die rettenden Kräfte aufgerufen und die Signale zu dem einmal drohenden Weltkampf gegeben worden wären.

Im Aufwies der vierfachen Adresse der Führerproklamation, die uns als neue große Kraftquelle und eindeutige Richtschnur in die kommenden Wochen und Monate begleitet, sei mit der letzten begonnen, dem Wort an die Welt: keine Werbung, statt dessen, und mit viel realerem Gewicht, eine Feststellung von dem scheinbaren Standort seines Wesens aus war der Satz, daß die Gedankenwelt unserer Bewegung - dank diesem Kampf - Gemeingut aller Völker, selbst unserer Feinde, werden wird. Siegesgewisser kann keine These sein als diese. Sie ist verankert in der Beobachtung des doppelten und doch nicht zufällig gleichartigen Vorgangs, der zu seinem vollen Vollzug erst anläuft. Weil wir noch nicht am Ende, sondern weit mehr am Beginn der großen Weltrevolution dieses Weltkrieges stehen, die der Führer wie folgt beschrieb: „Staat um Staat werden, während sie selbst im Kampf gegen uns stehen, immer mehr gezwungen sein, nationalsozialistische Thesen zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem furchtbaren verbrecherischen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.“ Das internationale Judentum, das das bolschewistische und das plutokratische Lager zu einer jüdischen Allianz zusammenfaßt, wird, je länger der Krieg dauert, um so umfassender und unausweichlicher als Weltgefahr erkannt. Auch die anderen Völker, so sagte der Führer voraus, werden „im Laufe dieses Krieges sich immer mehr auf sich selbst besinnen und endlich gemeinsam gegen jene Rasse Front machen, die alle gemeinsam zu vernichten trachtet“. Nicht mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa werde dieser Kampf enden. Die Gedankenwelt der Bewegung aber werde Gemeingut aller Völker werden.

Damit ist die ganze Weite des Horizontes aufgerissen, in welchen das weltweite Schlachtfeld dieses Krieges hineinragt. Zugleich ist damit gesagt, daß der heutige Krieg, - von dem der Reichsmarschall gelegentlich sagte, daß er ein Krieg der Rassen und der Weltanschauungen sei, und es diesmal nicht primär um territoriale Ziele und wirtschaftliche Gewinne geht, wie sie andere Kriege zur Zeit der Fürsten und Kabinette bewegte, - nicht einfach ein militärischer Vorgang, sondern ein weltweiter Prozeß ist, indem auch auf dem politischen Schlachtfeld des Ideenkampfes und auf der sozialen Ebene im Inneren der Völker wichtige, wenn nicht ausschlaggebende Entscheidungen fallen. Der Totalität dieses Krieges kann nur eine gleiche Totalität des Sieges entsprechen. Und das bedeutet, daß auch der Sieg einen ganz anderen Begriff erhält, als wir ihn aus der Überlieferung mit dem Gegensatz von Siegern und Besiegten kennen. Eine neue große Gemeinsamkeit bereinigter Weltordnung nach Ausrottung ihrer Feinde soll und wird am Ende stehen. Das ist die felsenfeste Überzeugung des Führers, der sich und sein Volk schicksalhaft als ein Werkzeug der Vorsehung empfindet. Wie weit und stark wird das Herz unseres Volkes, wenn es mit dieser großen Schau, wie sie sein Führer ausspricht, sich für die Aufgaben des drängenden Tages wappent darf.

Im Sinne dieser Schau, das ist der zweite Hauptpunkt der Proklamation, gehen wir nun unverzüglich und ohne falsche Nachsicht an eine Mobilisierung der seelischen und materiellen Werte Europas. Und zwar: „Wie dies unser Kontinent in seiner mehrtausendjährigen Geschichte bisher noch nie erlebte, nicht um den Kontinent zu unterjochen, sondern um ganz Europa das völkische Eigenleben zu sichern.“ Das ist ein klares Wort an die Völker Europas. Der Führer betonte ausdrücklich, daß dieses völkische Eigenleben geradezu die Grundlage nicht nur unserer großen gemeinsamen Kultur, sondern auch der materiellen Existenz dieses Kontinents gewesen sei.

Und das Dritte: Inmitten der großen Konzeption einer neuen Welt und eines solidarisch gestalteten Europa weiß der Führer ein Volk hinter sich, das seine geschichtliche Sendung befreit und der geschichtlichen Stunde zu geben bereit ist, was sie verlangt. „Die gigantische Masse des deutschen Volkes steht heute hinter dem neuen Reich, ist entschlossen, der neuen Reichsidee und der sie erfüllenden national-

sozialistischen Gedankenwelt bedingungslos zuzustimmen." Von diesem, in wunderbarer Treue und Beharrlichkeit in allen seinen Schichten und auf allen seinen Kampf- und Arbeitsplätzen seine Pflicht tuenden deutschen Volk sagte der Führer, und diese Feststellung ist für uns alle noch stärker verpflichtender Aufruf - daß es jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Maße einsetzen werde, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch nie für einen Krieg geschah. Mit solcher Einschätzung der Leistung und Willigkeit des Volkes in seiner Gesamtheit ist viertens oder erstens zugleich außer Zweifel gestellt, wie der Auftrag der Partei zu verstehen ist, die besonders in diesen Monaten und vielleicht in den kommenden Jahren ihre zweite große Aufgabe zu erfüllen habe. Denn nicht um eine Spaltung, sondern um die größtmögliche Einigung und Intensivierung des Kampfes geht es. Die Voraussetzung ihrer ganzen Arbeit ist die an der äußeren Front wie an der inneren Front bewiesene Tapferkeit und Willigkeit der Männer und Frauen, der Söhne und Töchter unseres Volkes in seiner namenlosen Allgemeinheit. Die aber in ihrem Fanatismus beseeltesten, in ihrem Glauben glühendsten, in der Idee klaren Volksgenossen bilden ganz natürlich eine Elite. Dieses Gesetz der Elite, der Auslese der Besten, hat noch immer, mitunter wie 1918 auch einmal durch ihr Fehlen, Geschichte gemacht. Am wirksamsten zeigt sich der Vortrupp der Geschichte erfahrungsgemäß dort, wo er organisiert ist und sich in der Zusammenarbeit stützt. So soll die Partei erst recht heute ihr Bestes geben. Sie soll der Pfeiler des Vertrauens, der Hort gerechter Handhabung und die Sicherung gegen jeden Giftbringer sein, wie immer auch er sich tarne. Über papierne Zugehörigkeiten ist die Zeit längst hinweggeschritten. Träger der nationalsozialistischen Idee bewähren sich in Leben und Tat. Die ältesten Kämpfer wissen aber am tiefsten, was echte Entschlossenheit auf Tod und Leben ist und was Glauben an die Zukunft heißt, wenn man einmal als kleines Häuflein gegen eine Übermacht antrat, und um wieviel leichter im Grunde heute unser Kampf als Nation ist angesichts des vereinigten Kriegspotentials der Dreierpaktmächte. Lassen wir uns von dem Atem der erprobten Kämpfer beschwingen, dem Atem jenes Mutes, der aus jeder Krise nur noch stärker hervorgeht. Übertreffe wer kann. Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der die Partei im Kampf um die Macht zum Siege zog, mit der gleichen Härte, Zuversicht und zähen Geduld kämpft heute das ganze Volk und soll morgen das ganze Europa kämpfen. Es war der logische Schluß, die einzig mögliche Folgerung der Führerdeklaration: „Das Ergebnis muß und wird unser Sieg sein!“

Dr. Heinz Berns

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 25. Febr.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien örtliche Kampftätigkeit. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge ab.

Unsere Flugzeugverbände griffen die Hafenanlagen von Philippeville und vor Anker liegende Schiffe an.

In Kalruan und Gabes hatten Luftangriffe unter der arabischen Bevölkerung zwölf Tote und 30 Verletzte zur Folge.

Die Petroleumanlagen in Tripoli in Syrien und der Flugplatz von Laodicea (Syrien) wurde von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel ab, die unbeträchtlichen Schaden an Wohnhäusern verursachten. Unter der Zivilbevölkerung wurden einige Verletzte gemeldet.

Vereinzelt Angriffe feindlicher Flugzeuge in den Provinzen Catanzaro, Messina und Trapani verursachten unbedeutende Schäden. Es gab zwei Tote und drei Verwundete.

Im Kanal von Siallen rettete ein unserer Seecol-Flugzeuge sieben Mitglieder der Besatzung eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am 23. 2. beim Angriff auf Messina getroffen worden war.

Vom Feindeinsatz der letzten Tage kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Unvermindert heftige Kämpfe bei Orel

Sowjetisches Gardekavalleriekorps hinter der Mius-Stellung aufgerieben

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die eigenen Angriffsoperationen im Süden der Ostfront erfolgreich fortschritten, versuchte der Feind an einigen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnitts durch vielfach hintereinander geführte Massenangriffe gegen unsere Verteidigungsstellungen zu Erfolgen zu kommen.

An der Mius-Stellung scheiterten erneute feindliche Angriffe. Das hinter der Front eingekesselte sowjetische 7. Gardekavalleriekorps wurde aufgerieben und der kommandierende General, General Borrisow, mit allen Offizieren seines Stabes gefangen genommen. Kämpfe mit einzelnen Restgruppen dieses Korps sind noch im Gange.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS befinden sich zwischen Donez und Dnjepr in weiterem erfolgreichen Angriff. Eine sowjetische Panzerarmee wurde in harten Kämpfen zerschlagen. Eine der eingesetzten feindlichen Kampfgruppen fand dabei ihre völlige Vernichtung. Starke Verbände der Luftwaffe griffen auch gestern Marschkolonnen, Fahrzeuge, Anstauungen und Nachschubverbindungen der Sowjets erfolgreich an. Im Raum westlich Charkow und Kursk brachen erneute, mit Panzerunterstützung geführte Angriffe des Feindes zusammen.

Die erbitterten Abwehrkämpfe südlich und nördlich Orel gingen mit unverminderter Heftigkeit weiter. Bei den ohne jeden Erfolg geführten Massenangriffen erlitten die Sowjets wiederum schwerste blutige Verluste und verloren zahlreiche Panzer.

Auch östlich Gshatsk griff der Feind in

mehrfachen Wellen hintereinander an, ohne Erfolge erzielen zu können.

Sturzkampfgeschwader und Kampffliegerkräfte griffen in die Abwehrschlacht im mittleren Abschnitt der Ostfront ein. Jagdverbände fingen sowjetische Fliegerverbände ab und errangen in diesem Abschnitt ohne eigene Verluste 47 Luftsiege.

Südöstlich des Ilimensees setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Er wurde in harten Kämpfen unter hohen Menschen- und Panzerverlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen Wolchow und Ladogasee sowie vor Leningrad war die Kampftätigkeit gestern geringer. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten.

Am gestrigen Tag verlor der Feind in den Kämpfen an der Ostfront insgesamt 104 Panzerkampfwagen.

Finnische Jagdflugzeuge brachten im hohen Norden sieben Flugzeuge der Sowjets zum Absturz.

An der Nordafrika-Front nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge fügten motorisierten Abteilungen des Feindes durch Überraschungsangriffe erhebliche Verluste zu und griffen die Eisenbahnziele im rückwärtigen feindlichen Gebiet mit gutem Erfolg an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Ein eigenes Kampfflugzeug kehrte nicht zurück.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwest- und Westdeutschland, u. a. auf Wilhelmshaven. Die Völkerverwilderung hatte Verluste. Einzelne Störflugzeuge überflogen süddeutsches Gebiet.

Heidelberger Eichenlaubträger vermißt

Berlin, 25. Febr.

Hauptmann Heinrich Schwickhardt, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Inhaber des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, kehrte von einem Feindflug im Mittelmeerraum nicht zurück.

Am 17. Februar 1914 als Sohn eines Landwirts in Heidelberg geboren, gehörte Hauptmann Schwickhardt seit 1933 der Luftwaffe an. Als Sturzkampfflieger zeichnete er sich im Kampf gegen Polen und Frankreich, gegen England und die Sowjetunion immer aus. Als Oberleutnant erhielt er als „ältester und hervorragendster Staffelführer seiner Gruppe“ im Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Beförderung zum Hauptmann wurde er Gruppenkommandeur. Im Oktober 1942 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wie an den Brennpunkten der Ostfront, kämpfte er auch im Mittelmeerraum stets als Vorbild eines deutschen Sturzkampfliegers: tapfer, wagemutig und immer einsatzbereit.

Gandhis Freilassung abgelehnt

Stockholm, 25. Februar.

Amery erklärte, wie Reuter meldet, am Donnerstag im Unterhaus unter Beifallskundgebungen, daß die britische Regierung mit der Entscheidung der Regierung in Indien, Gandhi nicht freizulassen, vollständig einverstanden sei. Er sagte u. a.: „Es kann keine Rechtfertigung für die Freigabe von Männern geben, die kein Zeichen dafür gegeben haben, daß sie ihre ‚verbrecherischen Absichten aufgeben wollen‘. Es besteht auch kein Anlaß dafür, Gandhi anders als die anderen Kongreßführer zu behandeln“.

Auch dem Sprecher der Inder, B. A. Sastry, der dem Beschluß von 300 Männern des öffentlichen Lebens in Indien, die aus den verschiedensten Teilen des Landes und den verschiedensten Kasten und Interessen stammen, darunter Hindus, Moslems und Sikhs, für die sofortige bedingungslose Freilassung Gandhis sich einzusetzen, ihm mitteilte, hat Churchill zynisch geantwortet, die britische Regierung habe keine Verantwortung, den Beschluß des Vizekönigs in Neu-Delhi zu revidieren.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer: Major d. R. Friedrich Heinrich Musculus, Führer einer Kampfgruppe; Hauptmann Alfred Müller, Batterieführer in einem Lehr-Regiment; Oberleutnant Jürgen Ludwig Kompaniechef in einem Pionier-Battalion; Oberfeldwebel Hans Bunzel, Zugführer in einer Panzerabteilung.

Fast drei Millionen Reichsmark spendeten die Männer und Mädel des Arbeitsdienstes für das Kriegswinterhilfswerk in Form einer Gratulation zum Geburtstag von Reichsarbeitminister Konstantin Hierl.

Ein ungarisch-türkisches Handels- und Zahlungsabkommen wurde am Mittwoch unterzeichnet.

Der frühere dänische Staatsminister Marcel Nydahl, der große politische Gegenspieler des vor einem Jahre verstorbenen Sozialdemokraten und Politikers Stauning, ist im Alter von 64 Jahren in Kopenhagen gestorben.

Die bulgarischen Winzer wurden von Landwirtschaftsminister angewiesen, die mit Wein bebauten Bodenflächen dadurch besser auszunutzen, daß zwischen den Weinstöcken Mais, Sonnenblumen, Kartoffeln, Zwiebeln u. a. angepflanzt werde.

Eine Magenverstopfung zwang Roosevelt, wie im Weißen Haus bekanntgegeben wird, einige Tage lang das Bett zu hüten. Vielleicht muß der Präsident genau so einer augenblicklichen unangenehmen Situation sich entziehen wie Churchill mit seiner angeblichen Lungenerkrankung, von der er jetzt bald zu genesen hofft.

Die Südamerikaner des USA-Vizepräsidenten Wallace, auf der er die Einladungen von Costa Rica, Chile, Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Panama folgt, wird etwa Mitte März beginnen.

Ein Großfeuer brach im Mädchenwaisenhaus Cavas (Uster) aus, das rasch auf den ganzen Gebäudekomplex sich ausbreitete. 33 Kinder sind in den Flammen umgekommen, einige retteten sich durch einen Sprung dreizehn Meter tief aus den Fenstern.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mohls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Politische Notizen zum Tage

Die Londoner City nimmt auf ihre Weise jetzt schon die Nachkriegsentwicklung vorweg. Das prägt sich in der Kursbewegung vornehmlich der ausländischen Staatspapiere aus. So stieg beispielsweise eine russische Anleihe aus dem Jahre 1905, die noch während dieses Krieges mit 2 bis 3 Schilling je 100 Pfund ihres Nennwertes notiert wurde, auf 50 Schilling, d. h. auf das zehnfache dessen, was man ihr vor ein bis zwei Jahren an spekulativem Wert zubilligte. Die deutsche Dawes-Anleihe verbesserte sich von 4 1/2 auf 9 und die Young-Anleihe von 4 auf 8 Punkte. Ebenso stiegen die ungarischen, italienischen, griechischen, portugiesischen und polnischen Werte. Dagegen blieben die Kurse der britischen und der südosteuropäischen Anleihen niedrig oder verliefen sogar rückläufig. Man sieht, wie sich in den Köpfchen der Mosen und Itzigs das Weltbild der Nachkriegszeit malt: Aus den Deutschen sollen jedenfalls noch die Reparationszahlungen für den ersten Weltkrieg herausgedrückt werden. Die Ungarn, Italiener usw. werden für die Schulden gerade stehen müssen, die ihre Regierungen vor drei, vier und mehr Jahrzehnten machten. Die baltischen und die südeuropäischen Staaten haben selbst nicht mehr die Chance, zahlen zu können, da sie der Moskauer Bär gefressen haben dürfte, und die Sowjets werden sich soweit den Sitten und Gebräuchen der plutokratischen Erdhälfte angepaßt haben, daß sie mindestens einen Teil der alten zaristischen Verpflichtungen auf sich nehmen werden. Es ist zu schön, um wahr zu sein! Immerhin werde an diesen und ähnlichen Spekulationen eine Menge Leute ihr Geld verlieren, und das ist noch die geringste Strafe, die sie treffen kann.

Nach Meldungen aus Marokko sind dort erhebliche Beschränkungen des Elektrizitätsverbrauchs angeordnet worden. Mancherorts wurde die Stromentnahme bis zu 50 v. H. eingeschränkt. Diese Verknapung hat u. a. in Rabat zu starken Verkehrsdröselungen geführt. So wurde die bedeutende Linie von Casablanca über Rabat nach Fez eingestellt. Der Verkehr wird durch Automobile aufrechterhalten. Es ist allerdings zuzugeben, daß die marokkanischen Kohlenvorkommen nicht hinreichen, die eigene Stromversorgung sicherzustellen und die Bedürfnisse der Verkehrswirtschaft zu befriedigen. Dafür wurden vor dem Kriege englische und während des Krieges - soweit die Lagerbestände nicht ausreichten - französische Kohlen eingeführt. Heute

stehen die Anforderungen der Besatzungsmächte allem anderen Bedarf voran. Erst müssen die englischen und amerikanischen Schiffe Kohlen übernehmen, dann werden die Eisenbahnen bedacht, die die Besatzungsmächte brauchen, dann kommen die Bedürfnisse der Etappe und erst dann kann die marokkanische Wirtschaft daran denken, ihre Wünsche anzumelden. Ob ihr etwas zugutekommt, steht wieder auf einem anderen Blatt. Die „Befreiung“ kommt Nordafrika teuer zu stehen, als selbst die Juden gehofft haben werden!

Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erschienenen Meldung, daß das Telegrafnamt der Internationalen Zone in Tanger von den spanischen Behörden übernommen worden sei, wird von dem Londoner Korrespondenten einer großen schwedischen Zeitung gemeldet, daß diese Nachricht von amtlicher Seite nicht bestätigt wurde. General Graud aber habe dem Oberkommissar in Spanisch-Marokko eine Warnung zugehen lassen, worin es heißt, daß Übergriffe gegen französisches Eigentum unverzüglich mit Vergeltungsmaßnahmen gegen spanisches Eigentum auf französisches Gebiet beantwortet würden. Der Verrätersgeneral scheint sich unter dem Schutz der amerikanischen Bajonette bereits allzu wohl zu befinden. Er würde sonst nicht internationale Verwicklungen riskieren, die, wie die Dinge im westlichen Mittelmeer gerade heute liegen, unangenehme Konsequenzen für ihn und seine Hintermänner haben könnten.

Die Mitglieder der sauditischen Königsfamilie entfalten im ganzen Nahen Osten eine bemerkenswerte Aktivität. Vorgestern stattete der Emir Fawaz Schaalan, der Scheich der Ruallah-Beduin, und Schwager König Ibn Saud, dem britischen Nahostminister Casey in Kairo einen Besuch ab. Am gleichen Tage überraschte Emir Feisal, der Sohn Ibn Sauds, anlässlich der Parlamentseröffnung im Irak die arabische Öffentlichkeit mit der Feststellung, daß das mohammedanische Recht im sozialen und Rechtsleben der arabischen Völker eine bessere Stellung einzunehmen verdiene als bisher. Das sind natürlich keine weltbewegenden Ereignisse; sie deuten aber darauf hin, daß hinter den Kulissen mächtige Kräfte am Werk sind. Man wird nicht fehlgehen, wenn man zu diesen Kräften die Arabienpolitik des britischen Geheimdienstes rechnet, denen die Aufgabe gestellt ist, dem materiell besser fundierten Vordringen der Amerikaner entgegenzuwirken.

Tales vor dem Olymp durch Erich Frank's belletrische Regie reiche Spielmöglichkeiten. Sie erreichte ihre malerisch reichste Verdichtung in der technisch beachtlich gelösten Verwandlung der Daphne in den Lorbeerbaum. Mit ihr wurde die Symbolik des Werkes, eine Verhöhnung des ewigen Widerstreites zwischen dem Göttlichen und dem Sinnhaften im Dasein durch die Kunst, sehr eindringlich sichtbar gemacht.

In den Hauptrollen bewährten sich junge Sängerinnen und Sänger vor allem durch ihre Musikalität. Lieselotte Diehl war eine Daphne von zarter Naturanmut, die freilich den Ton ihres Soprans fülliger führen und reicher differenzieren müßte, Irene Haller eine Gaia mit schönem Alt, Raimund Böttcher ein biederer Penelios mit aussichtsvollem Baß, Hubert Weis ein leidenschaftlicher Leukippos und Ernst Fischer ein mit lichtem Tenor klar deklamierender Apoll.

Dr. Peter Funk

KLEINER KULTURSPIEGEL

In dem klassischen Städtchen Türkheil fand eine Arbeitstagung der Kreisverbände des Essas im Reichsverband für Volksmusik statt. Der Aufbau der Volksmusik im Elsaß ist vorbildlich durchgeführt worden. Ingesamt sind 22 Kapellen aller Fachgruppen (Streichorchester, Blaskapellen, Handharmonika- und Akkordorchester) durch den Stillehaltekommissar zugelassen worden.

Von Gioacchino Forzano, dessen Komödie „Der Windstoß“ auf der Bühne und im Film in Deutschland großen Erfolg hatte, hat mit seiner neuen Komödie „Florentiner Brot“ bei der Erstaufführung im Großen Haus der Freiburger Bühne einen gleich starken Erfolg.

Der in Unterappfen beheimatete Schriftsteller Jakob Ebner, der durch zahlreiche Veröffentlichungen aus der Geschichte und dem kulturellen Leben des Hotzenwaldes bekannt geworden war, konnte seinen 76. Geburtstag begehen.

Das Sturmlied

Nachklang zur Führerproklamation

„Es ist ein neues Sehen in mir, ein neues Wissen und Sehnen. Das will ich den Menschen bringen, denn die alten Wahrheiten sind schal geworden. Sie gleichen leeren Hülsen und Glocken, die das Geläut verloren haben...“ Diese Worte stehen in einem 1909 veröffentlichten Roman des schlesischen Dichters Hermann Stehr. Jenes geläuterte und beruhende Bild der Glockenstühle, die stumm durch seine Zeit ragten und ihr Geläut verloren hatten, weil keine verkündende Stimme mehr aus ihren Schallbechern dröhnte, - dieses Sinnbild, damals erst von einer fernen Ahnung in den Horizont deutschen Daseins gehalten, begann plötzlich und unheimlich aufzuleuchten, als im deutschen Notjahr 1923 Dietrich Eckarts „Sturmlied“ aus den verwalteten Glockenkammern drang, das Sturmlied, von dem die Führerproklamation in diesen Tagen aufstehend sagte, daß sie nun wieder als eine Fanfare die Menschen aufwecken kann:

„Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
Läutet die Schüler aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen herunter die Stiegen,
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen,
dröhnen soll sie und gellen, die Luft,
rasen, rasen im Donner der Rache,
läutet die Toten aus ihrer Gruft!
Deutschland, erwache! erwache!“

Das war damals freilich ein neuer, ein unerhörter Ton. Die einen erschauern, die anderen riß es mit. Die einen hörten es läuten, aber sie starteten nur erst benommen den Glockenstuhl an, der so ertönt mit den ersten Flügeln

schlug, die anderen spürten jäh, was in dieser hallenden Sprache mit Theodor Körners Kampfgesang gemeinsam war: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ und rühten mit ein in den Marschschritt, der hier die Trommeln des Aufbruchs rührte.

Im gleichen Jahre, da Eckart sein heute wieder berufenes Sturmlied schrieb, erschien Wilhelm Schöfers Gesichte- und Gesichtswerk „Die dreizehn Bücher der deutschen Seele“, stieg dieser im Wesen rheinische Dichter als wacher Türmer in die Glockenstube und verzammelte aus weiter Schau alles, was an Kraft und Erbe und Bewußtsein in deutscher Überlieferung vorhanden war. Heute braucht niemand mehr auf die Türme zu steigen; wir wissen worum es geht und was es zu wahren gilt! Wir wissen, wo im Osten der Schlachtdampf steigt und welch eine moskowitzische Lawine über die Staudämme Europas sich hinwegwühlen möchte. Und wenn das „Sturmlied“ damals erst als etwas Geländes nur in die Ohren drang, der vernimmt heute seine fanfarischen Signale. Die Glocken haben, um zu Stehrs Worten heimzukehren, ihr Geläut wieder, die ernen Hülsen schwingen nicht mehr leer, es dröhnt aus den Laken der Türme und ertönt mit der Kraft harten Willens auch den Letzten: „Läutet die Männer, die Greise, die Buben, läutet die Schüler aus ihren Stuben...“ We.

Strauß' „Daphne“ in Heidelberg

Arcadische Landschaft

Nach einer Erweiterung des Repertoires um die „Zauberflöte“ Mozarts, die „Mona Lisa“ von Max von Schillings und die heitere „Regiments-tochter“ Donizettis setzte sich die Oper am Heidelberger Stadttheater jetzt für ein Werk aus dem Spätschaffen von Richard Strauß ein. Man gab die „Daphne“, jene von Jo-

seph Gregor psychologisch durchaus modern textierte Symboloper als bukolische Tragödie aus der antiken Mythologie. In ihr zog der damals 73jährige Meister die Summe einer Lebens-, Kunst- und Weltchau.

In Heidelberg stand die „Daphne“ allein, losgelöst von ihrem Geschwister „Friedenstag“. Sie war deshalb der vollen, unbelasteten Aufnahmefähigkeit der Hörer sicher. Sie müssen in diesem Werk, das dem Kenner nach mehrmaligem Erleben den Anschluß der Strauß-Oper an das Drama des Barocks enger zu vollziehen scheint als Straußens Opern aus der Welt des Barocks selbst, mag auch die Sinnbilddeutung von einer archaischen Landschaft ausgehen, die in der griechischen Sage um mehrere Jahrhunderte hinter Homer zurückliegt, geistig schon angespannt mitgehen, um den tiefsten Sinn der Dichtung und der Musik zu erfassen. In Heidelberg ermöglichte das sauber musizierende, mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse kleiner besetzte Orchester eine weitgehende Deutlichkeit des in der „Daphne“ so wichtigen Wortes. Bernhard Konz paßte das sinfonische Bekenntnis des dionysischen Strauß im Instrumentalmusizieren sehr beweglich dem Volumen der Singstimmen an, so dramatisch kraftvoll er im impressionistisch dichten, farbschwellenden Fluß der festlichen, sinnfrohen Szenen auch akzentuierte. Um so stilreiner hoben sich die kammermusikalischen Kostbarkeiten der apollinischen Welt, die in Schönheit und romantischer Ausdrucksfülle sich verströmende Melodiosität der Partitur heraus. Die Inszenierung Hans Friederichs ordnete den Ablauf des Kampfes zwischen den antiken Göttern und den promethischen Menschen bei feinsinnigem Umriß der Einzelcharaktere sehr anschaulich. Das Fest der Rebenblüte belebten die Chöre Paul Pflügers und die faunisch hintollenden Tänze des Tatjana Sawitzkaja geleiteten Ballettes. Die Ausstattung des arcadischen

Emil Verges

Als der V... starb, hatte er... bringen reiches... hinter sich, u... „Der Schwarz... mal Glas au... wild“ sein b... gut wie unber... gestellt, dem... seine eigene... set hatte, küm... anerkennen... Heinz Sailer... zu neuem Leb... Spielführer, d... hochgestimmte... Komponist des... probtes Schaff... Musik bewähr... Staatstheater... und Ewald K... gezeichnete St... Bilder spiegel... ten und Räume... Beifall waren

Die „um... Da heute vi... Bedingungen... arbeiten haben... nötig, genau... Rhythmus me... erhalten. Daß... stimmten Rhy... Laufe des Tag... Blutttemperatur... der Nacht wie

Die japanischen Offensivstöße in Mitteldchina

Die Feuerprobe der jungen Nanking-Armee / USA-Flugplätze am Roten Weg durch Singkiang

Berlin, 25. Febr., (Kabel unserer Ostasien-Vertreter Arvid Balk)

Tokio, 25. Februar.

Das Interesse Japans gilt zur Zeit vornehmlich der neuen China-Offensive, die am 13. Februar gleichzeitig an drei Frontstellen begann und gute Erfolge hatte. Dieser Vorstoß ist das erste größere japanische Unternehmen gegen Tschungkinger Kräfte, seitdem im Mai vorigen Jahres die Japaner die südlich Schanghai gelegene wichtige Seeprovinz Tschekiang der Tschungkinger Herrschaft entrissen. Die letzte Offensive findet erstens südwestlich Hankau statt, wo die japanischen Truppen einen dreihundert Kilometer langen Uferstreifen nördlich des Yangtse zwischen Schahat und Tschschau den Tschungkingern entrissen, wobei Armeen, Luftwaffe und die japanische Yangtse-Flotte zusammenwirkten; zweitens südlich Nantschang und Poyangsees in südwestlicher Richtung, drittens nordöstlich Nanking bei der Nahtstelle zweier nördlich Schanghai liegender wichtiger Seeprovinzen Kiangsu und Schantung. Die letztgenannte ist militärisch und politisch die wichtigste der vorerwähnten drei Offensiven, besonders weil hier zum erstenmal japanische Truppen mit Nankingern Chnatruppen zusammen fechten, wobei sich die chinesischen Truppen nutzlos bewährten.

Die japanische Presse bringt Bilder von bester japanisch-chinesischer Kameradschaft und PK-Berichte geben die vorzüglich bestandene Feuerprobe der jungen Nanking-Armee hervor. Diese Kiangsu-Offensive findet zwischen der Eisenbahn Nanking-Tientsin und der Seeküste statt. Obwohl sich die Eisenbahn Nanking in japanischer Hand befand, machten Tschungkinger Kräfte das innere Land unsicher und gefährdeten den Bahnverkehr sowie die japanischen Stellungen in Schantung Hauptstädten, so daß die japanische Armee jetzt zum vernichtenden Schläge gegen diese Tschungking-Armee ausholt, was um so dringlicher wurde, als ihre Verschmelzung mit der seit zwei Jahren in Süd-Schantung aufgestellten vierten kommunistischen Chinaarmee bevorstand, die Sidschantung bereits bedenklich bolschewisiert hatte. Die japanische Offensive verhinderte innerhalb der ersten Woche die drohende Verschmelzung, zersprengte die Tschungkingarmee und nahm den bisherigen Sitz der vierten kommunistischen Armee, so daß die baldige vollständige Säuberung Schantung und Kiangsu von kommunistischen Gesinde zu erwarten ist.

Bemerkenswert sind die Äußerungen gefangener Tschungkinger Stabsoffiziere hinsichtlich der geplanten Vereinigung mit Kommunisten: „Die bisherige Fühlungnahme unserer Armeen zeigt, daß die Zusammenarbeit ebenso undenkbar ist wie die Vereinigung von Feuer und Wasser. Diese Kommunisten sind zwar ebenfalls Chinesen, aber unsere Ansichten über Politik, Kriegführung, Verwaltung, Eigentum, Geschäft, sind mit den ihnen völlig unvereinbar.“ Diese Feststellung ist um so bedeutsamer, als die heutige Weltpolitik erheblich von der künftigen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Tschungking und der Sowjetunion abhängt, wozu die Washingtoner Diplomatie zur Zeit eifrig bemüht scheint.

Äußerungen solchen Dilemmas wendet sich Tschungking und Amerika Politik zum sogenannten nordwestlichen oder Roten Wege, der durch Nordwestchina durch Zentralasien westwärts zum asiatischen Sowjetgebiet führt. Diese Gebiete gehörten früher China, sind aber ebenso wie die äußere Mongolei während der letzten 20 Jahre infolge der chinesischen Revolution und Bürgerkriege nahezu verloren gegangen, indem die Sowjetunion sich dort einschob und festsetzte. Einen wichtigen Knotenpunkt des russischen Asienverkehrs sowie einen Sammelplatz englisch-amerikanischer für die Sowjetunion geliefert und über den Persischen Golf nach Rußland gelangender Rüstungswerte bildet die russische Stadt Almasa. Tschungking wünscht, daß fortan die Hälfte dieser Hilfe für Rußland von Almasa abgewandt und über den vorgenannten 3000 Kilometer langen Roten Weg nach Nordwestchina geschickt wird, was verkehrsmäßig durchaus möglich wäre und zwar sowohl durch Lastkraftwagen wie durch Kamelkarawanen. Wie jedoch schon der Name „Roter Weg“ besagt, liegt der gesamte Weg im Gesamtbereich der Sowjetunion, und zwar die westliche

Hälfte, ehemals chinesisch Turkestan oder Singkiang genannt, mit der Hauptstadt Urumtschi (von Sven Hedin durchforscht) unter russischer Herrschaft. Während die östliche Hälfte einmal die chinesischen Provinzen Kansu und Ningsia von kommunistischen China-Armeen beherrscht ist, die dort eine durchaus kommunistische Verwaltung haben und weit eher Moskau als Tschiangkailsche Befehlen gehorchen. Wenn dort große für Tschungking bestimmte Waffensendungen durchkommen, so besteht die Vermutung, daß die Kommunisten sie behalten. Darum ist die Voraussetzung für die Eröffnung des Roten Weges als der Tschungking-Waffenstraße die Garantie-Ubernahme der Sowjetunion, daß diese Waffen nicht unterwegs von den Kommunisten weggenommen werden. Moskau dürfte eine solche Garantie von Tschungking-Konkessionen abhängig machen, die vermuthlich auf die Verstärkung des sowjetischen Einflusses in China hinauslaufen würden, eine Forderung, der

Tschiangkailsche heftig widerstrebt, da, sowohl ursprünglich durch Sowjethilfe in den chinesischen Sattel gehoben, dennoch jedem Kommunismus ablehnend gegenübersteht. Unter Ausnutzung der russischen Wendung durch den deutsch-russischen Krieg versuchen zur Zeit die Tschungking-Truppen auf dem Roten Weg westwärts vorzugehen, scheinen jedoch wenig voranzukommen. Gleichzeitig werden auch die Amerikaner an dem Roten Weg interessiert, denn, wie soeben der japanische Presseschef, Oberst Yahagi, in öffentlicher Rede mitteilt, hat die USA-Luftwaffe letzthin zwischen Nordwest-China und Singkiang, also entlang des Roten Weges, 17 bestausgerüstete Flugplätze angelegt, die sogar telefonisch mit Amerikas Nordweststaat Alaska verbunden sein sollen. Daß diese Vorgänge japanischerseits aufmerksam verfolgt werden, versteht sich, denn der Neutralitätspakt Japan-Sowjetunion setzt voraus, daß letztere keine japanfeindliche Handlungen unternimmt oder begünstigt.

Warme Zimmer in Moskau nur für Funktionäre

Holz und warme Kleidung fehlt / Unvorstellbare Entbehrungen der Bevölkerung

Rom, 25. Februar. (DNB)

Ein Neutraler, soeben aus Moskau zurückgekehrter Diplomat schildert ausführlich die schrecklichen Lebensbedingungen der sowjetischen Bevölkerung. In Moskau leide die Bevölkerung unter völliger Armut und unvorstellbaren Entbehrungen. Mit Ausnahme von zwei großen Hotels, in denen ausschließlich hohe Sowjetbeamte, Diplomaten und ausländische Pressevertreter wohnten, sehe man in allen Quartieren Moskaus deutlich die Anzeichen furchtbarer Not.

Da die ganze Bevölkerung von den Versorgungsstellen praktisch überhaupt keine Kohle für Heizwecke erhalte, müsse sie ihr Mobiliar verfeuern. Der erste Schneefall Ende Oktober habe die Bevölkerung mit Schrecken erfüllt, als ob es sich um einen der heftigsten Luftangriffe gehandelt hätte. Alle

Bäume des Petrowski-Parkes seien zu Beginn des Winters gefällt worden, aber das Holz sei ausschließlich für die Heizung der Wohnungen hoher bolschewistischer Funktionäre verwendet worden. Alle Schulen seien geschlossen.

In Moskau wimmelte es von Agenten, die ausländische Diplomaten und Pressevertreter auf Schritt und Tritt überwachen. Brot sei derart teuer, daß der Preis für ein Kilogramm einem 14tägigen Lohn entspreche. Ein einfaches Baumwollhemd koste einige tausend Rubel. Warme Kleidung fehle allenthalben. Die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Straßenbahn und Untergrundbahnen, dürften nur auf Grund von Sonderausweisen benutzt werden, da sie sonst ausschließlich dem Militär und den bolschewistischen Organisationen zur Verfügung stehen.

Wer ertrank in den Fluten des Tejo?

Die Opfer des Clipperabsturzes von den USA-Behörden geheimgehalten

Lissabon, 25. Febr. (Eig. Meld.)

In dem am Montag beim Gewittersturm in den aufgewühlten Gewässern des Tejo bei Lissabon versunkenen riesigen Yankee-Clipper müssen führende Persönlichkeiten unserer Feinde den Tod gefunden haben. Lissabon ist heute voll von Gerüchten darüber, deren Kontrolle allerdings außerordentlich schwer ist. Man spricht von einer sowjetischen oder nordamerikanischen Militärmision, die sich am Bord des 42 Tonnen schweren Flugzeuges befunden haben soll. Frau Tschiangkailsche wird zum Besuch in England erwartet. Gehörte sie etwa zu den vier Frauen, die gerettet worden sind? Befand sich der polnische Emigrantengeneral Sikorsky am Bord und wurde er verletzt? Sowie! Fragen, sowie Geheimnisse. Fest steht jedenfalls, daß heutzutage nicht irgendwelche Privatpersonen von geringer Bedeutung auch nur die Möglichkeit haben, einen Platz am Bord eines von den USA nach Lissabon kommenden Flugzeuges zu erhalten. Sicher ist außerdem, daß die nordamerikanische Gesandtschaft von den portugiesischen Behörden die strengste Geheimhaltung über alle mit dem Flugzeugunglück zusammenhängenden Einzelheiten gefordert und durchgesetzt hat.

Gegenwärtig ist man dabei, einige Teile der riesigen Maschine zu heben, wobei zwei weitere Leichen geborgen wurden. Es fehlen aber immer noch mindestens 20 weitere Tote, die mit dem Clipper in den Wellen des Tejo verschwanden. Der Schauplatz der Rettungsarbeiten ist strengstens abgesperrt. Portugiesische Bildbefreiherstatter wurde das Fotografieren verboten, alle Veröffentlichungen über das Unglück unterliegen in Portugal einer strengen Zensur. Die Liste der Passagiere ist nicht zu erhalten, sowohl die amerikanische Luftverkehrsgesellschaft wie die USA-Gesandtschaft weigern sich, über die

verunglückten Personen Angaben zu machen. Die Gesundheitsbehörde erklärt, die Namen der verunglückten Passagiere würden vom Außenministerium in Washington bekanntgegeben werden. Die geretteten Verletzten sind hermetisch von der Außenwelt abgesperrt. Eine dicke Polizeikette sperrte sofort das Lissaboner Krankenhaus Sao Jose ab, in dem die 13 beim Absturz Verletzten eingeliefert wurden. Noch in der gleichen Nacht wurden diese in eine Privatklinik gebracht, um sie allen Nachforschungen der Pressevertreter zu entziehen. Es gibt Filmaufnahmen vom Absturz des Clipper über dem Wasserflughafen am Tejo, aber den Reportern sind die Kameras abgenommen und die Filme vernichtet worden.

Weitere Indizien dafür, daß es sich hier um wichtige Personen handelt, sind vorhanden. Das genau 18.47 Uhr am 22. Februar unter gewaltigem Getöse auf das Wasser aufgeschlagene und dann in großer Geschwindigkeit abgesunkene Flugzeug stand unter dem Kommando des Kapitäns Sullivan. Dies ist ein besonders erfahrener Pilot, der schon seit Monaten nicht mehr im Transatlantikdienst beschäftigt wurde und sicherlich nur deshalb wieder verwandt wurde, weil es besonders wichtige Personen zu befördern galt. Auch der sofortige Besuch des portugiesischen Innenministers im Krankenhaus nach Einbringung der Verletzten, sowie ein Besuch, den ein Vertreter Salazars in dessen Eigenschaft als Außenminister im Krankenhaus machte, ist etwas ganz Außergewöhnliches und nicht nur damit zu erklären, daß hier ein Unglücksfall sich ereignet hat. Ministerpräsident Salazar läßt sich durch einen Beamten des Außenministeriums ständig über das Schicksal der verletzten Passagiere unterrichten. Auch der Zivilgouverneur von Lissabon und der Direktor der Staatspolizei sind in der Klinik zu Besuchen erschienen.

Vereinigte Forst- und Holzorganisation

Der Reichsforstmeister hat auf dem Gebiete der Verwaltung und Organisation der forst- und holzwirtschaftlichen Bedarfsdeckung im Sinne des totalen Kriegseinsatzes weitreichende Vereinfachungsmaßnahmen herbeigeführt, die zur Freimachung von Leistungsreserven und zur Heranziehung aller Kräfte, vor allem auch der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, dienen sollen. Die bisherige Unterteilung der Reichsstelle für Holz in eine Hauptabteilung I (Inlandserzeugung), eine Hauptabteilung II (Einfuhr) und eine Hauptabteilung III (Absatzlenkung) wird aufgehoben. Die Aufgaben dieser Hauptabteilungen und deren Durchführung werden in einer Dienststelle zusammengefaßt und unmittelbar dem Leiter der Reichsstelle unterstellt. Die Reichsstelle für Holz führt als Ausdruck des einheitlichen Leistungswillens und der gemeinsamen Aufgabenteilung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft künftig die Bezeichnung „Reichsstelle Forst und Holz“. Die Leitung der Geschäfte der Reichsstelle nimmt Ministerialdirigent Walther Störck wahr. Zu seinem Stellvertreter wird ein Holzwirtschaftler ernannt werden.

Zur sofortigen Vereinfachung der Verwaltung und zur Entlastung der forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe berichtet die Reichsstelle Forst und Holz für 1943 auf die Einziehung der Mitgliedsbeiträge und die Erhebung zur Erfassung der Einzelmitglieder und deren Umsätze sowie auf die entsprechenden Meldungen. Die Reichsstelle ist angewiesen worden, eine endgültige Regelung für die Aufbringung der zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel vorzubereiten. Der angestrebten strengen Zusammenfassung aller Kräfte wird ein neu zu schaffender Beirat dienen, der dem Leiter der Reichsstelle beratend zur Seite steht und eine besondere Geschäftsführung erhält. Zur Einschaltung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sollen die Wirtschaftsgruppen und Fachgruppen der Holzwirtschaft und deren Zusammenschlüsse bei der Durchführung der marktordnenden Arbeiten der Reichsstelle herangezogen und ihnen entsprechende Holzwirtschaftsaufgaben zur verantwortlichen Durchführung übertragen werden.

Was diese Anordnung des Reichsforstmeisters praktisch als Vereinfachungsmaßnahme bedeutet, kann man nur richtig verstehen, wenn man das Ausmaß des Holz- und forstwirtschaftlichen Bereiches berücksichtigt. Die Reichsstelle Forst und Holz bewegt im Jahre rund 100 Millionen Tonnen Holz aller Art, und zwar zwischen dem Waldbesitzer, deren Zahl über 1,3 Millionen hinausgeht, den über zwei Millionen gewerblichen Betrieben, die regelmäßig Holz verarbeiten und verwenden, den über eine Million landwirtschaftlichen Betrieben, die laufend Holz in ihren Betrieben verarbeiten sowie den über 600 000 Schrebergärten. Auch die Tatsache, daß wir über zweitausend verschiedene Holzverwendungsarten haben, verdeutlicht die Rolle organisatorischer Vereinfachung. Durch den Einsatz der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sollen dem Betrieb gegenüber weitere Vereinfachungen vermittelt werden. Auf etwas längere Sicht will man erreichen, daß der einzelne Betrieb nur immer mit einer einzigen organisatorischen Stelle zu tun hat und nicht wie bisher mit mehreren. Auf diesem Grunde werden die drei bisherigen Hauptabteilungen der Reichsstelle zu einer Dienststelle zusammengelegt. Entscheidend aber ist die straffe Durchführung der Arbeit innerhalb der Dienststelle selbst. Hier liegt der Rationalisierungseffekt vor allem auf dem Gebiete der Verteilungsmaßnahmen. So wird auch das System der Einkaufsscheine einfacher gestaltet. Für 1943 verzichtet man auf die Erhebung der Umsätze, die bisher zur Erhebung der Beiträge nötig war. Auch das wirkt sich aus, denn es mußten dafür bisher 300 000 Fragebogen ausgefüllt werden. Wichtig ist ferner, daß die Holzwirtschaft stärker in die Führung der Marktaufgaben eingeschaltet wird. Der neu zu bildende Beirat wird aus der Holz- und forstwirtschaftlichen Selbstverwaltung und bedeutenden Persönlichkeiten der Holz- und Forstwirtschaft gebildet werden. Er wird zur Lösung kriegswirtschaftlicher Aufgaben dienen. Schließlich wird vom kommenden Holzwirtschaftsjahr ab die Durchführung der Verteilungsmaßnahmen überall, wo es möglich ist, der Organisation der Wirtschaft übertragen werden, und zwar zentral bei der Planung und bezirklich bei der Durchführung der Verteilung selbst.

abgelehnt

am, 25. Februar. (Kabel unserer Ostasien-Vertreter Arvid Balk)

Die indische Regierung lehnt die Freigabe von Indiens Eisenbahn für die japanische Armee ab.

IN ZEILEN

Die indische Regierung lehnt die Freigabe von Indiens Eisenbahn für die japanische Armee ab.

Spenden

Die indische Regierung lehnt die Freigabe von Indiens Eisenbahn für die japanische Armee ab.

Emil Göttts „Edelwild“

Vergessenes Bühnenwerk in Erfurt

Als der badische Dichter Emil Gött 1908 starb, hatte er ein an Versuchen und Vollbringen reiches, an Erfolgen weit ärmeres Leben hinter sich, und nur von seinem Verlustspiel „Der Schwarzkünstler“ fiel immer wieder einmal Glanz auf seinen Namen.

Die „umgekehrte“ Lebensweise

Da heute viele Menschen unter andersartigen Bedingungen gegenüber früheren Zeiten zu arbeiten haben, z. B. in Nachtschichten, ist es nötig, genauere Kenntnisse des Tag-Nacht-Rhythmus menschlicher Körperfunktionen zu erhalten.

zeitliche Schwankungen weisen auch andere Organe auf. Von großer praktischer Bedeutung ist nun die Tatsache, daß z. B. die Leber die für die Verdauung notwendige Galle ganz überwiegend am Tage absondert, auch wenn der Mensch wochenlang „umgekehrt“ Lebensweise hat, also in der Nacht arbeitet und am Tage schlift. Nimmt ein solcher Mensch seine Mahlzeiten ebenfalls nachts ein, so geht dies nicht ohne Störungen der Verdauung; daher empfiehlt es sich, bei Nachtarbeit mindestens die Hauptmahlzeit auf den Tag zu verlegen. In ähnlicher Weise halten auch andere Organe sich an ihrem gewohnten Rhythmus fest. Ihm entsprechend können bestimmte Krankheitserscheinungen regelmäßig zu- und abnehmen und zur Erzielung einer bestimmten Wirkung ist bei Nacht eine andere Dosis eines Mittels nötig als bei Tage. Ak.

Die Kehrseite der Medaille

Eine zu wenig beachtete Kunst

Es ist seltsam, daß das kleine bildende Kunstwerk, das jeder Mensch in seiner Tasche trägt, die Münze, von uns allzu sehr verkannt und vergessen wird, als Kunstbegriff uns kaum mehr zugänglich ist. Wer kümmert sich außer den Direktoren der Münzkabinette und einigen wenigen Sammlern und Liebhabern, heute schon auch um Medaillen? Diese Geringachtung hat die Medaille in keiner Weise verdient. Eine kleine Medaille kann größere und bessere Kunst sein als eine meterhohe Statue. Denn auch im Medailleur vollzieht sich ebenso wie im Bildhauer, der eine große Plastik schafft, der ewig geheimnisvolle und wunderbare Vorgang des Schöpfens; das Formens des Ungeformten. In diesem Sinne legte der Bildhauer Eduard Hanisch-Conré, der Schöpfer der Goethe-Medaille, des Verwundeten-Abzeichens und vieler anderer Medaillen bei einem Emp-

Landschaft am Bodensee

In der Konstanzer Sonderausstellung des Bodenseemalers Walter Wächter, Gellenhofen, der in der Naturschutzbewegung des Bodenseegebietes aktiv tätig ist, sprach der Künstler selbst über die Beweggründe und den Sinn einer künstlerischen Aufgabe, die einheimische Wildfliegenlandschaft des Bodensees in ihrer Ursprünglichkeit und unberührten Schönheit darzustellen.

Volk auf dem Wege

Die Kantate „Volk auf dem Wege“, geschaffen von Kurt Spanich (früher in Mannheim, jetzt in Straßburg wirkend) wird voraussichtlich Ende März in der Heimatstadt des Komponisten, in Laib im Schwarzwald, unter Mitwirkung Lehrer und Straßburger Kräfte zur Uraufführung kommen. Spanich komponierte die Kantate im Auftrag des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Während im vergangenen Jahre die Darmstädter „Liedertafel“ auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte, selbst in diesem Frühjahr der Mozarteverein sein hundertjähriges Bestehen feierte, wurden Musikpädagogen Zahlen im Laufe der Jahrzehnte zu seinen Chorleitern.

Kulturvorträge im Betrieb

Um die im Lehrlingsbeschäftigten jungen Leute auch kulturell zu schulen, ist bei Dämmert-Benz eine Vortragsreihe eingerichtet worden, die dem Kulturwart des Betriebes allmonatlich Gelegenheit gibt, über große deutsche Persönlichkeiten oder Leistungen zu sprechen. Die bisherigen Vorträge widmeten sich Richard Wagner (mit einer Einführung in die „Götterdämmerung“ für die derzeitigen Bayreuthbesucher), Dr. Carl Benz, dem Erfinder des Kraftwagens, dem Mannheimer Schich, dem Bismarckfilm „Die Entlassung“ (mit anschließendem Besuch des Filmwerkes) und Schlier bzw. seinen Beziehungen zu Mannheim.

Szenenabend in der Hochschule

Eine dankbare Ergänzung des Bühnenspiels dürfte ein Szenenabend darstellen, der erstmals am 27. März in der Hochschule für Theater und Musik stattfindet und in einer von Dr. L. Stahli zusammengestellten Folge von Komödien-Szenen unter dem Gesichtspunkt „Alles für die Liebe“ einen interessanten Querschnitt durch deutsche und ausländische komödienne Dramenliteratur bieten wird, wobei auch chronologisch in der Auswahl von Hans Sachs bis zu Hermann Bahr ein vielfältig schattierter Ausschnitt aus bekannten und weniger bekannten Bühnenwerken zu Wort kommt.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Die von der NSG „Kraft durch Freude“ neu gegründete Volksbühne führt am Sonntag, 28. Febr., 18 Uhr, im Casinoaal die „Bauernballade“ von Nilsen-Haake zum erstenmal auf. In einer Veranstaltung des Landesvereins Badische Heimat kommt am 26. März Dr. Leopold Stahl „Mannheimer Stadtspiel“ zum Vortrag. DAS RUNDFUNKPROGRAMM Freitag, Reichsprogramm: 18.30-18.40 Lied- und Klaviermusik, 18.40-17.00 Konzert, 18.30-18.40 Zeitspiegel, 18.30-19.35 Frontberichte, 19.45-20.00 Dr.-Goebbel-Auftritt: „Die Krise Europas“, 20.15-21.00 „Die bunte Welt“, 21.00-22.00 Unterhaltungsmusik.

Mann im Schaufenster

Man kann nicht nur glückhafte Begegnungen haben, wenn man zur Arbeit geht. Einmal ist es ein junges hübsches Mädchen, dann wieder ein drolliger tiefschwarzer Hund, dessen optimistisch geübte Nase gerade einen ersten vorläufigen Sonnenstrahl erschnuppert, aber es kann auch eine der berühmten schwarzen Katzen sein, die einem mißausend und Ärger verkündend über den Weg läuft. Diesmal aber war es Gevatter Klapperbein persönlich, der über die Morgenschwelle meines Tapes geriet.

Als ich nämlich gerade auf den Planken vor dem Schaufenster eines sanitären Geschäftes stand, wurde ein Skelett, geeignet für anatomische Studien über die Vergänglichkeit unseres wohlgebautes Ich, eben ins Schaufenster gestellt. Nur als unverkäufliches Schaustück sogenannte „Dekorationsware“, wie es in weniger beinkloppenden Branchen heißen würde. Ha, da stand er, der beinerne Geselle und klapperte mich an, wiewohl die erste Sonne blanke Taler auf den Bürgersteig malte. Ein wenig baumelten seine dünnen Arme und schaukelten nachlässig. Eben wollte ich mich, unangenehm berührt, von dem ungemütlichen Kumpan abwenden, da wurde hinter dem Gerüst des Gerippes ein lachendes Mädchen gesicht sichtbar. Aha, von so zarter Hand war der grimmige Mann ins Fenster gehoben worden und die heitere „Hilfshelferin“ schien es dabei selbst sogar wunderbar zu finden, wie das ernste Knochengebilde so gemächlich schlenkerte. Jedenfalls Angst hatte sie nicht vor ihm. Und als ich jetzt mir das hohe Rippengebild näher ansah, bemerkte ich auch die nüchternen Schrauben und Gewinde, die den Schreck zusammenhielten. Auf einmal war die ganze Spukhaftigkeit der Erscheinung hin und ein sachliches Gerüst der Wissenschaft geworden.

Eigentlich, so dachte ich, müßte man nur jedem Alldruck, der uns mal zwischen Morgen und Abend die Seele bedrücken will, fest und sachlich ins Gesicht sehen. Manches wird sich dann als trül harmloser entsuppen. Und hinter dem Grimm blickt dann schon wieder ein kleines Lächeln hervor. Wie hinter jenem seltsamen Mann im Fenster an den Planken...

KLEINE STADTCHRONIK

Vorteile für Nacht-Güterbeladung. Damit alle Möglichkeiten zur Beschleunigung des Wagenumschlages ausgeschöpft werden, muß überall dort, wo die Nachtausladung der Güterwagen erfolgt ist, unter den gleichen Voraussetzungen mehr als bisher die Nachtbeladung der Güterwagen vorgenommen werden. Die Reichsbahn hat für diesen Zweck eine günstige Wagenstellung ermöglicht. Die den Güterstellen zu eigener Verwendung belassenen Wagenbestände können in Zukunft zur Beladung auch für weniger dringliche Sendungen freigegeben werden, wenn sie sofort und insbesondere nachts beladen werden und somit früher mit neuer Ladung weiterrollen, als dies sonst der Fall wäre. In diesem Falle wird also den zur Nachtbeladung bereiten Verfrachtern der Vorrang vor anderen Verfrachtern, die hierzu nicht bereit sind, eingeräumt, sofern dies unter Berücksichtigung auch aller sonstigen Umstände vertretbar ist.

Schreibmaschinen- und Tabakdiebstahl. Aus einem Zigarrengeschäft in der Innenstadt entwendeten unbekannte Täter in der Nacht zum 23. Februar eine Schreibmaschine Marke Ideal B, Nr. 13242, eine größere Menge Zigaretten, Marke R 6, Rothhädel, Salem, Eckstein, eine Menge Zigarren und ein Kistchen mit etwa 300 abgeschnittenen Punkten. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbitte die Kriminalpolizei, Fernsprecher 3531, Klinke 8182.

Die Vortragsreihe des Museums für Naturkunde: „Die vulkanischen Erscheinungen auf der Erde“ wird in dem 7. Vortrag am kommenden Sonntag die Geschichte des Vesuv behandelt. Sie findet in der Aula, A 4, 1, 11 Uhr statt. Zahlreiche, teils farbige Lichtbilder, ergänzen die Ausführungen.

Empfangsscheine für monatlich zahlbare Unfallrenten. Zahlreiche Unfallrentner wenden sich immer noch mit dem Ersuchen an ihre Berufsgenossenschaften, ihnen Rentenempfangsscheine zur Abhebung der monatlichen Unfallrenten beim Zahlpostamt zu übersenden. Sämtliche Empfangsscheine für monatliche Zahlungen werden aber seit dem 1. Januar 1943 an den Schalter der Postämter und Amtstellen ausgeben, so daß entsprechende Wünsche dort anzubringen sind.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. m. Schwertern wurde Obergefr. Gustav Ludwig, Neckarau, am Friedhof, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Heute feiert seinen 88. Geburtstag Gustav Werner, Waldhof, Glasstraße 19. Das 73. Wiegenfest begeht Frau Clara Schulz Wwe., Inhaberin des allb. Mutterkreuzes, Neckarau, Mönchswörthstraße 43.

„Hände hoch“

Die Gauflimstelle der NSDAP zeigt in vier Veranstaltungen diesen Film am Sonntag, 28. Februar, 9.00 Uhr im Ufa-Palast Universum und um 10.30 Uhr im Gloria-Palast; am Sonntag, 7. März, um 10.00 Uhr in den Schauberg-Lichtspielen und um 10.30 Uhr in den Palast-Lichtspielen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei der NS-Frauenenschaft erhältlich. Dieser Film, getragen von der überzeugenden Frische der Jugend, bedeutet der erste Vorstoß vom Kurzfilm in das Neuland des Jugendfilms.

In unmerklicher Weise ist der Übergang von Bericht zur Spielhandlung vollzogen und verkörpert in seinem ganzen Motiv Haltung, Wesen und Aufgeschlossenheit einer lebensbejahenden Jugend, umrahmt von schönsten Landschaftsaufnahmen aus dem Herzen der befreundeten Slowakei.

Im Banne der vielfältigen Schönheiten der Karpaten und der Tatra erleben wir ein Kinderlandverschickungslager, in dem eine fröhliche Pimpfenschar einen längeren Erholungsurlaub verbringt. Spiel und Sport, Unterricht und Pimpfendienst und manche lustige Begebenheit aus dem Lagerleben ziehen in bunter Folge an unseren Augen vorüber.

Ein bißchen Herzklopfen haben alle gehabt, ob sie es eingestanden oder nicht. Mit der Karte in der Hand, die genau den Zeitpunkt und die Zimmernummer für die Einbestellung ins Arbeitsamt vorgezeichnete, kamen die zum Kriegseinsatz aufgerufenen Frauen in die Beratungsstunde. Dieses etwas ängstliche Herzklopfen spiegelte sich oft auch in den Gesichtern, aber wie verwandelt hellten sich die Mienen in den ersten paar Minuten der Unterhaltung mit der freimütig und entgegenkommend fragenden Stellenvermittlerin auf. Es wurde mancher Seufzer der Erleichterung gehört, wenn die einbestellte Frau erkannte, daß man auf ihre Familienverhältnisse und persönlichen Anliegen Rücksicht nahm. Beruhigung und Zuversicht war in ihren Blicken zu lesen, als sie nach beendeter Beratung das Arbeitsamt mit ihrer Zuweiskarte wieder verließ. Die Frauen haben sich durchweg bejahend mit den kriegsnotwendigen Maßnahmen abgefunden. Sie sprachen dies auch offen aus, daß nun für sie die Arbeit in einem Betrieb selbstverständlich sei. Mit der gleichen Offenherzigkeit brachten sie dann aber auch ihre Bedenken und Befürchtungen vor.

Zu dem bisherigen Beruf der Hausfrau soll nun ein zweiter treten. Die Sorge für Väter und Kinder, die selbst in der Rüstung schaffen, darf aber nicht vernachlässigt werden. Die Frage, ob Ganz- oder Halbtagsarbeit war damit angeschnitten. Daneben spielte der Wunsch nach einem kurzen Geschäftsweg eine Rolle. Scheu vor der Fabrik und ihren Maschinen, vor dem Großbetrieb mit seiner Vielzahl von Schaffenden kehrte bei den meisten, die solche Arbeit vor vielen Jahren oder überhaupt nicht kennengelernt haben, wieder. Diese Einwendungen wurden über Erwarten rasch berücksichtigt, und alle die Frauen - es handelte sich um Verheiratete ohne oder mit bereits erwachsenen Kindern - hatten sich diese Beratung am dem Arbeitsamt „viel schlimmer“ vorgestellt.

In der Beratungsstunde

Hausfrauen, die für Angehörige zu sorgen haben, wurden nur zu einer halbtägigen Beschäftigung herangezogen. Bei der Auswahl des Betriebes wurden solche vorgeschlagen, die nahe bei der Wohnung lagen, damit die Zeit für den Heimweg kurzgehalten wird. Die „Angst vor der Maschine“ war vor einem Jahrzehnt vielleicht berechtigt. Je mehr aber die Frauenarbeit zugenommen hat, desto eher wurden schwere und langwierige Arbeitsgänge in leichte unkomplizierte Handgriffe aufgeteilt.

Frau K. ist schon über 15 Jahre verheiratet und hat seitdem nur ihre Haushaltung zu betreiben gehabt. „Man wird bei dieser Arbeit doch zu einseitig und traut sich an gar nichts anderes mehr heran. Ich glaube, für einen Großbetrieb, wo so viele Menschen sind, bin ich nicht geeignet.“ - Für ungelernete Kräfte hat aber gerade der Großbetrieb viele Plätze, wo ein Neuling sich erst einmal eingewöhnen kann. Und in Gesellschaft arbeitet es sich doch am besten. Sie erkennt diese Einwendungen gegen ihre Betriebsfurcht auch an und ist bereit, eine Stelle in einem Mannheimer Großbetrieb anzutreten.

Frau L. war früher Verkäuferin. Sie ist jedoch außergewöhnlich kurzichtig und sie macht von sich aus den Vorschlag, ihre alte Handfertigkeit wieder anzuwenden, etwa als Tütenpackerin in einer Mühle. Den Einwand, daß sie zu ihrer Arbeitsstätte dann aber einen langen Weg habe, entkräftete sie mit dem Hinweis auf die günstige Straßenbahnverbindung.

Frau T. ist noch vor kurzem als flotte Schaffnerin auf der Straßenbahn gestanden. Wegen schwerer Krankheit mußte sie diesen Beruf aufgeben. Weil ihr aber diese Arbeit so gut gefallen hat, möchte sie gerne wieder dorthin. Ihr Mann ist Schichtarbeiter. Würde sie den Straßenbahndienst in der früheren Art ganz-tätig aufnehmen, so wäre die gleichmäßige Versorgung des Mannes und der Haushaltung durch den unberechenbar sich überschneidenden Wechseldienst unmöglich. Wie alle Unternehmen, wer-

HEIMAT-NACHRICHTEN

Der erste Blutzuge der Bewegung

Heute fährt sich zum 20. Male der Todestag des ersten Blutzuges der nationalsozialistischen Bewegung nicht nur in unserem Gau, sondern im ganzen Reich: Dr. Karl Winter aus Steinen im Wiesental starb am 26. Februar 1923 an den Folgen eines von einem politischen Gegner erhaltenen Messerstichs.

Dr. Karl Winter ist in einer Zeit zu Adolf Hitler gestoßen, als die Niederlage des Reiches für alle Zeiten besiegelt schien. Als Oberleutnant mit dem EK I aus dem großen Krieg zurückgekehrt, suchte er nach dem rettenden Weg. Dieser offenbarte sich ihm, als er im Jahr 1922 in München zweimal Adolf Hitler in Versammlungen gehört und diesen dann selbst gesprochen hatte. Im November desselben Jahres trat er der Partei mit der Mitgliedsnummer 11058 bei. Nach seinem Heimatdorf Steinen zurückgekehrt, begann der damals 39-jährige unter alten Soldaten und auch unter den ganz jungen von seiner Begegnung mit dem Führer und dessen Idee zu sprechen und Anhänger um sich zu sammeln.

In der Nacht vom 23. auf 24. Februar hatte Dr. Winter seine Männer, die wegen des damaligen Verbots der Partei in Baden als Leseverein getarnt auftraten, zu einem Sprechabend im benachbarten Hölstein zusammengerufen, um dort neue Anhänger zu gewinnen. Auf dem Heimweg lauerte ihnen ein verhetzter Marxist auf, der zwei Mann am Schluß anrennente. Als der vorneweg marschierende Dr. Winter zurückging, um den Streit zu schlichten, wurde er selbst niedergestochen. Mit einer schweren Bauchverletzung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 26. Februar starb.

Sennheim. Durch die Geburt eines Sohnes wurde die Mutter der 19 Jahre alten Frau Antonie Herzog, geb. Hasenfratz, von hier bereits mit 37 Jahren Großmutter und deren noch lebende Mutter mit 59 Jahren Urgroßmutter. Da aber auch noch die Mutter der Urgroßmutter lebt, ergibt sich für diese das seltsame Geschick, mit 87 Jahren Urur-Großmutter zu sein. Gleichzeitig ist sie für 25 lebende Enkelkinder die Großmutter.

Friedrichshafen. An die Friedrichshafener Fischbrutergalt wurden im Dezember vergangen-

den deshalb auch die Verkehrsbetriebe Halbtagestouren einführen müssen, um auf die Frauen Rücksicht zu nehmen.

Fräulein St., eine Siebenzehnjährige, mußte ihre Lehre nach dem Tode der Mutter abbrechen, um dem Vater und dem kleinen Bruder die Mutter zu ersetzen. Dazu ist sie von zarter Konstitution. Sie wurde ohne weiteres von der Pflicht zu einer Berufsarbeit entbunden.

Mit deutlich erkennbarer Entrüstung kommt das nächste Mädel hereingeschnelt. Zur moralischen Unterstützung ihrer staunenden Empörung hat sie sogar die Mutter mitgebracht. Sie ist höchst verwundert, daß man sie einbestellt hatte, denn sie ist ja schon seit geraumer Zeit als Montagearbeiterin tätig, wie eine Bestätigung ihres Betriebes bekräftigt. Ihr Posten sagt ihr zu. „Warum haben Sie denn einen Meldebogen geschrieben?“ - „Der Meldebogen wurde mir in den Briefkasten gesteckt und da habe ich ihn einfach ausgefüllt!“ - „Sie können sofort wieder heimgehen, von Ihnen will niemand etwas“, erklärte ihr lachend die Vermittlerin.

Amtsärztliche Untersuchung

Frau P. betont, daß sie an gelegentlichen Fingerversteifungen leide und deshalb für Arbeiten an einer Maschine oder in kaltem Wasser nicht in Frage komme. Die Vermittlerin schenkt ihr ohne Zögern Glauben. Bevor überhaupt eine Zuweisung an einen Betrieb erfolgt, muß diese Frau vom Amtsarzt untersucht werden, damit sie nicht an einen Platz gestellt wird, der ihr Leiden noch verschlimmert.

Frau N., die wirtschaftlich ausgezeichnet gestellt ist, hatte schon mehrfach versucht, eine Beschäftigung zu bekommen, aber ihr Angebot als ungelernete Kraft halbtagsweise war bisher nirgends berücksichtigt worden. Daraufhin hatte sie sich ehrenamtlich dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Nun bietet sich für sie die erwünschte Möglichkeit zur kriegswichtigen Mitarbeit in einem Laboratorium.

„Wie kommen Sie denn schon zu einem Arbeitsbuch, nachdem Sie noch nicht beruflich tätig sind?“ - So fragte die Vermittlerin die nächste Besucherin. „Ich habe sofort mit Kriegsbeginn damit gerechnet, daß die kinderlosen Frauen selbstverständlich zur Arbeit eingezogen werden. Ich habe mir deshalb ein Arbeitsbuch ausstellen lassen, aber mein Mann sträubte sich dagegen, daß ich arbeiten ginge. Um des häuslichen Friedens willen, bemühte ich mich nicht weiter.“

Frau F., die sich früher in der Nachbarschaftshilfe bei kinderreichen Familien viele Stunden in der Woche betätigt hatte und nach einer Operation diese Beschäftigung aufgab, meint, „nun bin ich aber wieder hergestellt und stehe Ihnen zur Verfügung“. Da sie demnach über Praxis im Umgang mit Kindern verfügt, wird sie für eine Stellung in einem der noch zu errichtenden Kindergärten vorgemerkt.

Eine Frau, die auch äußerlich einen leidenden Eindruck macht, wird vorläufig zurückgestellt. In diesem Fall wird sich der Amtsarzt mit ihrem behandelnden Hausarzt in Verbindung setzen, ob über eine Verwendung beraten wird. - In allen Fällen, wo tatsächliche oder auch nur vorgeschützte Krankheit im Wege steht, hat der Amtsarzt das entscheidende Wort. Er hat darüber zu wachen, daß der Arbeits-einsatz keine ernsten körperlichen Schädigungen für die Frauen im Gefolge hat.

„Möchten Sie nicht gerne helfen Päckchen sortieren bei der Post?“ - wird die letzte in der Beratungsstunde an diesem Nachmittag gefragt. Sie sagt kurz und bündig „Ja“, und damit ist auch für sie die Entscheidung gefallen.

So haben wir bei einer einzigen Vermittlerin die Beratung über das Schicksal von etwa 30 Frauen miterlebt und einen Begriff bekommen von der Bedeutung einer verständnisvollen Aussprache zwischen dem Arbeitsamt und der einbestellten Frau.

mx.

Hotels im Kriegsgewand

Alles Überflüssige verschwindet

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung Beherbergungsgewerbe hat nun auch die Anweisungen für die Umstellung der Beherbergungsbetriebe auf die Erfordernisse der totalen Kriegführung erlassen. Ähnlich wie in den Restaurants sind auch in den Hotels männliche Arbeitskräfte, soweit es sich um Inländer handelt, weitestgehend durch Frauen zu ersetzen. Das gilt vor allem für Fahrstuhlführer, Pagen, Kellner, Köche usw. Arbeitskräfte, die den Gästen besondere Annehmlichkeiten bieten, z. B. Türsteher, Platzanweiser, Zeitungs- und Tabakwarenverkäufer dürfen in Beherbergungsbetrieben nicht mehr verfügbar gehalten werden.

Für den Bürodienst sind, soweit möglich, Kriegsversehrte bevorzugt einzustellen; die Beschäftigung von Musikkapellen in den Beherbergungsbetrieben, soweit es sich nicht um dem Betrieb zugehörige ausgesprochene Kaffeehandelt, ist einzustellen. Die Bedienung auf dem Zimmer entfällt bis auf bettlägerige Kranke und unabweißbare Sonderfälle. Sonderveranstaltungen sind nach der Teilnehmerzahl zu beschränken und mit einer Mahlzeit in einfacher Form durchzuführen; die örtliche Polizeistunde ist einzuhalten. Der Bahnhofsdienst der Beherbergungsbetriebe ist in weitestgehendem Umfang einzuschränken. Botengänge außerhalb des Hauses sind nur in unabwiesbaren Fällen auszuführen. Unzeitgemäße Übersanspruch des Etagepersonals, der Zimmermädchen und Hausdiner durch den Gast hat zu unterbleiben. Schaufelrichtungen für Vorspeisen z. B. Vorspeisewagen, dürfen nicht mehr verwandt werden. Die Leistungen der Küche sind den Kriegserfordernissen anzupassen.

Eine Filiale der Badisch-Elsässische Bank AG Straßburg in Kehl. Die Badisch-Elsässische Bank Aktiengesellschaft in Straßburg hat eine Zweigniederlassung in Kehl errichtet.

Berliner Handels-Gesellschaft. Als erste der Berliner Großbanken legt auch in diesem Jahre die Berliner Handels-Gesellschaft wieder ihren Abschluß für 1942 vor. In der Bilanz spiegeln sich die großen kriegsbedingten Anstrengungen der gesamten Nation auf dem Gebiete der Produktion und der Finanzwirtschaft in einem starken Anwachsen der Schuldner und in einem, wenn auch verlangsamt, anstiege der Gläubiger wider. Trotz rückläufiger Rendite und Einlösung der besonders rentablen Steuergutscheine konnte die Ertragslage des Instituts befriedigend entwickelt werden. Der Reingewinn wird einschließlich Vortrag mit 2,19 (2,205) Mill. RM. ausgewiesen und soll zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 6% Prozent verwendet werden. Die Bilanzsumme erhöhte sich bei einer Steigerung der Umsätze auf 13,1 (12) Mrd. RM. auf 528,39 (479,37) Mill. RM.

Werbungskosten von Kriegsverletzten. Durch Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht vom 26. Septbr. 1942 ist die Verzehrentgeltstufe IV eingeführt worden. Versehrten in der Verzehrentgeltstufe IV sollen nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 9. Februar d. J. dieselben Pauschalätze für Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnliche Belastungen gewährt werden. Die Versehrten bei Bezug von Rente für Arbeitsverwendungsunfähige zustehen. Versehrte in der Verzehrentgeltstufe IV, die eine Pflegerzulage oder eine Blindenzulage erhalten, haben Anspruch auf die für die Empfänger solcher Zulagen festgesetzten besonderen Pauschalätze.

Die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren. Im Rgbl. I Seite 104-107 wird eine Neufassung der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 17. 2. 1943 veröffentlicht, die am 22. 2. 1943 in Kraft getreten ist.

Höchstpreise für Glasscherben. Der erhöhte Bedarf der Glasindustrie an Scherben als Zusatzstoff für eine einwandfreie Glasschmelze hat das Interesse auf eine stärkere Erfassung der Glasscherben hingelenkt. Dessen Ziel dient eine vom Reichskommissar für die Preisbildung erlassene Höchstpreisanordnung für Glasscherben.

Harkort-Institut für westfälische Industrieforschung. Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Friedrich Wilhelm Harkort wurde von der Gauleitung Westfalen ein Harkort-Institut für westfälische Industrieforschung ins Leben gerufen, das der Gauwirtschaftskammer angegliedert wird. Als Aufgaben des Instituts wurden festgelegt: Erforschung der Entwicklung der westfälischen Industrie, Archiv für westfälische Industriegeschichte, Einrichtung eines westfälischen Industriemuseums, technisches Ausstattungs- und westfälische Verkehrsfragen, Bau-, Siedlungs-, und Industrieplanung und Förderung westfälischer Techniker.

ger FC, dem die beiden Punkte bezüglich des Verbleibs sehr zustatten kommen.

SPORT IN KÜRZE

Elsaß — Baden in der Schwerathletik

Im Straßburger Sängerhaus wiederholen die Nachbargaue Elsaß und Baden am Sonntag ihren Gaukampf der Schwerathleten. Es treten für Baden an:

Gewichtheben: Bantam: Harant (Mannheim), Feder: Zoch (Mannheim), Leicht: Max Fritz (Weinheim), Mittel: Wieser (Lahr), Halbschwer: Kuhn (Weinheim), Schwergewicht: Reinhold (Karlsruhe).

Ringen: Bantam: Lehmann (Mannheim), Feder: Jenne (Karlsruhe), Leicht: Münch (Mannheim), Welter: Eppel (Ketsch), Mittel: Wittich (Mannheim), Halbschwer: Litters (Mannheim), Schwergewicht: Stübner (Lahr).

VfB Mühlburg verzichtet

Einer Mitteilung des badischen Fußball-Gauechwartes ist zu entnehmen, daß der VfB Mühlburg infolge besonderer Umstände seine noch ausstehenden zwei Meisterschaftsspiele nicht mehr durchführen kann und diese den jeweiligen Gegnern als gewonnen angerechnet werden müssen. Die Nutznießer dieser Entscheidung sind der VfTuR Feudenheim, der am Sonntag nun spielfrei bleibt, und der Freibur-

Spielgemeinschaften gleichberechtigt

Die NSRL-Reichsführung ergänzte ihre frühere Anordnung über Kriegs-Spielgemeinschaften dahin, daß ab sofort in der Gauklasse Kriegsspielgemeinschaften für Fußball, Handball und Hockey mit Genehmigung des Sportgaulführers gebildet werden können. Es wird jedoch als selbstverständlich vorausgesetzt, daß Genehmigungs-gesuche nur in dringend notwendigen Fällen eingereicht werden. Zu Kriegsspielgemeinschaften sollen nur solche Vereine zusammengeschlossen werden, die allein ihren Spielbetrieb nicht mehr aufrechterhalten können. Die einschränkende Bestimmung, daß Kriegsspielgemeinschaften weder den Meisterspiel erringen können, noch auf- oder absteigen müssen, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Nationalrat Manganelli, der Präsident des Italienischen Olympischen Komitees, richtete an alle italienischen Sportverbände die Aufforderung, ab 1. März jeden internationalen Sportverkehr einzustellen. Die Maßnahme wird mit den Erfordernissen des Krieges und dem militärischen Einsatz der meisten italienischen Sportler begründet.

14. Fortsetzung
Da ist ein dickes...
Das Werner mit b...
sucht, es um den...
föhnen festzuhalten...
strengung versuch...
Das Seil schnürt l...
summen, das Blut...
wast vor seinen O...
Mann einen Wagen...
... Ja, wenn es m...

Aufpassen! Ged...
so viel im Wasser...
Wenn der blödsin...
seiner schwanken...
wollte! Das Flot...
man leichter vor...
wärts, keine...
gedreht... Wo...
steht? Wo ist d...
kneimt? Und was...
hat drei Ufer! Ne...
ist eine dritte Wa...
war, eine stelle...
beiden ändern...
... Das ist der...
der Benol! Die r...
Seil... sich rett...
möglich... lebe...
muser kracht und...
... über ihm zus...

Als Werner zu...
Empfinden die Ang...
hat, als er in Gef...
stürzt die...
zu, er kämpft, er...
Leben, die glückl...
schon ihn, ni...
schmaltigen wir...
ben Äste, Stamm...
kommt auf ihn zu...
einem unerträglic...
Lärm...

Zurück! Zurück...
gült er sich, die...
an Ufer, da ist d...
tene Gesicht eines...
lige Stimme...
einsteigen! Nicht...
ken auf die schauk...
bleiben, sich ankl...
bisch da, ein Sta...
krallen kann? W...
Landeinwärts, die...
ten Fluß, nur nic...
dann nicht laufen...
er muß wlos in...
Wasser hinaustrei...
sind, und es muß...
wieder...

Und dann komm...
und diese Augenbl...
verkehr länger un...
bringen leise Gerä...
sternende Stimmen, b...

Familien

Wir haben uns v...
Kortheuser (z...
haves) - Hans L...
Wm.), Mannheim...
Str. 150, Bremen...
straße 76), Febru...

Ihre Verlobung g...
Hanne Orth - W...
Z. Wm.), Saarbr...
Buppersberg-Str...
Kälfertal, 27. Febr...

Ihre Vermählung g...
Karl Wagenmann...
Sch., z. Z. i. F.) -
gumann, geb. S...
i. Schw., Ludwig...
(Eichenweg 18), F...

Für die uns anli...
Vermählung übe...
schenke u. Glück...
ken wir hiermit...
Helmut Ludwig...
Wehrm.) und F...
Ludwig, geb. Se...
heim (Karl-Ludw...

Balt Karten. Karl...
Imgard, geb. F...
hürlich für die...
Vermählung erw...
marksamkeiten u...
sche, Mannheim (d...

Starb Karten...
Ustaßbar und...
Nachricht, daß...
usser lieber Sohn, zu...

Dr. Franz...
Unterarzt u. Abteilun...
Kredschütz-Bell, in...
und des Prinz-Str...

Martin...
sach langem schwer...
24. Februar durch...
wurde.

Mannheim, den 25. F...
Westerstraße 50 - A...
In tiefer Trauer:
Frau Erika Horre...
Franz Horre und...
Wieser; Oberstin. Dr...
Frau Maria, geb. W...
Wir bitten, von Beil...
zusuchen.

Allen Verwandten...
ben wir die schmer...
das mein guter, fr...
weis glücklicher Vater

Maria Frey, geb...
Doppier (Wachm...
und Frau Gertrude...

Die Beerdigung Red...
am 27. Febr. 1943...
Baugfriedhof Mannh...

Mit dem Hinterbl...
sich wir um einen l...
Mitarbeiter.

Leiter und...
des Arbeit...

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

M. Fortsetzung
 Da ist ein dickes, zähes, glitschiges Rotansteil, das Werner mit beiden Fäusten packt; er versucht, es um das Leib zu wickeln, mit dem Zähnen festzuhalten. . . keuchend vor Anstrengung versucht er, vorwärts zu kommen. Das Seil schnürt ihm pressend die Rippen zusammen, das Blut hämmert in seinen Adern, aus vor seinen Ohren. Wie kann ein einzelner Mann einen Wagen ziehen, einen solchen Wagen . . . Ja, wenn es meiner wäre . . .

Aufpassen! Gedanken beisammen! Es treibt so viel im Wasser, dem man ausweichen muß. . . Wenn der blödsinnige Wagen nur endlich von seiner schwankenden Unterlage herabrollen würde! Das Floß mit dem Mann darauf könnte man leichter vorwärts bringen. Es geht nicht vorwärts, keine Handbreit. Man wird im Kreis gedreht. . . Wo ist das Ufer, zu dem man hinsteht? Wo ist das Ufer, von dem man herkommt? Und was ist das? Sonderbar, der Fluß hat drei Ufer! Nein, es ist keine Täuschung, da ist eine dritte Wand . . . da, wo vorher keine war, eine steile, rostgelbe Felswand, wie die beiden ändern . . . Sie wächst, sie bewegt sich. . . Das ist der . . . großer Gott im Himmel . . . der Benol! Die rasenden Hunde; loslassen das Seil . . . sich reiten . . . vielleicht ist es noch möglich . . . leben! . . . leben! Die Felsenmauer kracht und donnert . . . sie stürzt ein . . . über ihm zusammen . . .

Als Werner zu sich kommt, ist sein erstes Empfinden die Angst, von der er nichts gespürt hat, als er in Gefahr war. Brausend und donnernd stürzt die ungeheure Flutwelle auf ihn zu, er kämpft, er kämpft verzweifelt um sein Leben, die glitschige Schlinge des Rotansteils umschneidet ihn, nimmt ihm den Atem. In den schmatzigen, wirbelnden Schaummassen treiben Äste, Stämme, ganze Büsche. . . Alles kommt auf ihn zu, fürchtbar, bedrohlich, mit einem unerträglich krachenden, dröhnenden Lärm . . .

Zurück! Zurück! Wie in einem Angsttraum geht er sich, die Gedanken zu lenken. Er steht am Ufer, da ist das gelbbraune, faltenschnittene Gesicht eines alten Mannes und die ruhige Stimme. . . da ist der Wagen. . . Nicht einsteigen! Nicht über die knirschenden Planken auf die schaukelnde Fähre rollen! Am Ufer bleiben, sich anklammern; ist nicht ein Gebirg da, ein Stamm, an dem man sich festhalten kann? Laufen, laufen, bergaufwärts, abwärts, die Serpentina zurück, nicht an den Fluß, nur nicht an den Fluß. . . Aber er kann nicht laufen, seine Beine sind gelähmt, er muß wehlos in den Wagen steigen, auf das Wasser hinaustragen, er weiß, was kommen wird, und er muß es durchmachen, wieder und wieder . . .

Und dann kommt wieder die erlösende Stille, und diese Augenblicke werden bei jeder Wiederkehr länger und länger. Schließlich durchdringen leise Geräusche diese Stille, sanfte flüsternde Stimmen, behutsam schlüpfende Schritte.

Die Schlacht bei Belgrad war geschlagen und die Festung im Sturm erobert. Nach Abschluß des Passarowitz Friedens kehrte Prinz Eugen nach Wien zurück und bekleidete nun die vornehmste Stelle unter den Ratgebern des Kaisers.

Dieser rasche Aufstieg wurde dem Feldherrn viel geneidet und mißgönnt. Und als gar die Wiener mit ehrlicher Begeisterung das Lied vom „Prinz Eugenius, dem edlen Ritter“ zu singen begannen, suchten ihn seine Feinde am Hofe, deren er wie jeder große Mann genug hatte, mit allerlei kleinlichen Mitteln zu verletzen und herabzusetzen.

So lud ihn eines Tages eine vornehme Gesellschaft zu einer Spazierfahrt ein, an der sich eine beträchtliche Anzahl Grafen und Exzellenzen beteiligten. Sie alle wollten dabei sein, um den Sieger von Belgrad einmal zittern zu sehen.

Ein „findiger Kopf“ hatte nämlich den Plan ausgedacht, gerade in dem Augenblick, in dem der Prinz ein Glas Wein an die Lippen setzen würde, in unmittelbarer Nähe ein Geschütz abzufeuern zu lassen. Man erwartete, sich köstlich zu amüsieren, wenn der große Feldherr erschrocken sein Glas fallen lassen und entsetzt um sich blicken würde.

Die dünnen braunen Hände, die ihn vorchtig und geschickt versorgen, das Gesicht mit den dunklen, bekümmerten Hundeaugen. . . gehören sie nicht von Kempens Wagenführer? „Amatdjuhari?“ fragt Werner mit Mühe.

Die weißen Zähne blitzen zwischen den freudig grinsenden Lippen. Er ist stichlich erleichtert, daß der Tuan ihn erkennt. Der Tuan ist nun nicht mehr „mata gela“, sein Auge ist nicht mehr verschleiert, seine Seele ist zu ihm zurückgekehrt.

„Was ist mit dem Tuan besarr?“ Es gelingt Werner, sich auf den Ellenbogen aufzurichten. „Wo ist Mijneher von Kempen? Was ist mit dem Wagen geschehen?“

Amatdjuhari beginnt leidenschaftlich und erschüttert seine Unschuld zu beteuern, noch ehe ihn ein Vorwurf trifft. Wenn der Tuan nur nicht in seinem Zorn den Revolver gezogen hätte! Die Leute hätten den letzten Atem aus ihren Lungen gepreßt, um die Fähre an Land zu bringen. Vielleicht hätten sie es geschafft, aber die Furcht erschossen zu werden, war noch größer als die Angst vor dem Beno. Es war nur eine Rettung möglich: Schwimmen! Ohne Fähre, ohne Wagen an Land schwimmen. Warum hat der Tuan besarr es nicht gewollt?

Ach, Amatdjuhari hat sich schwer versündigt, er hat den Wagen im Stich gelassen, den ihm anvertrauten herrlichen Wagen, seinen Stolz und seine Freude. Der Wagen ist untergegangen, zerschlagen, zertümmert. Er vergießt ehrliche Tränen über den geliebten Wagen, der doch nicht schwimmen konnte und den er verlassen hat, um sein Leben zu retten.

Der Wagen! Der Wagen! Das Los des Tuans

Es war alles gut vorbereitet. Hinter einem nahen Gebüsch standen zwei Artilleristen bereit, beim verabredeten Zeichen ihre Kanonen zur Entladung zu bringen. Der Gastgeber, ein Graf W., erhob sein Glas und sagte, während er sich dem Prinzen zuwandte: „Meine Herren, lassen Sie uns dies Glas leeren auf das Wohl unseres glorreichen Siegers!“

Im nächsten Augenblick dröhnte ein Kanonenschuß an aller Ohren, daß selbst die Eingeweichten ein leichtes Erschrecken nicht verhindern konnten. Nur Prinz Eugen stand unbeteiligt an seinem Platz und leerte unter den neugierigen Blicken der Anwesenden sein Glas, von dessen Inhalt er keinen Tropfen verschüttet hatte.

„Sind Eure Durchlaucht denn gar nicht erschrocken?“ fragte der Gastgeber erstaunt. „Wir hätten's mit unserem kleinen Scherz zu erreichen gehofft.“

Der Prinz lächelte spöttisch. „So etwas wirkt einen alten Krieger wie mich nicht gleich um, lieber Graf. Aber gestatten Sie mir, meine Herren, daß ich Ihnen gratuliere!“

„Uns gratulieren? Wozu?“ „Dazu, daß Sie sich heute, ganz im Gegensatz zu sonst, einmal nicht weit vom Schuß befunden haben!“

scheint ihn weit weniger zu bekümmern. Was ist mit van Kempen geschehen?

Das weiß niemand. Die Trümmer des Wagens liegen in dem glatten, flachen Strom, halb begraben unter Sand und Geröll, unter schlammigen Zweigen und geknicktem Rohr. Aber von van Kempen ist nicht die geringste Spur zu finden.

Werner kann sich selbst davon überzeugen, als er sich eine Stunde später mit schmerzdem Kopf und schweren Gliedern an das Ufer schleift.

Es ist alles unsagbar mühselig, jeder Schritt, jedes Wort, jeder klare Gedanke. Er muß alle Kraft zusammennehmen, um zu überlegen, was er zu tun hat.

Aber das Wichtigste ist ihm schon abgenommen. Mit unendlicher Erleichterung sieht er zwei weiße Männer auf sich zukommen, als er sich, schwer gestützt auf Amatdjuhari, dem Ufer nähert. Das rote, gutmütige Gesicht des einen scheint ihm sogar bekannt. Ist das nicht . . . ? Natürlich! Doktor van Santen!

„Hartmann! Menschenkind!“ Der Arzt kommt mit ausgestreckten Händen auf ihn zu. „Sind Sie das? Man hat mich hergerufen, um nach einem jungen weißen Tuan zu sehen, der bewußtlos in der Decca liegt, und das sind Sie? Sind Sie durch ein Wunder dem Beno entronnen?“

„Nein, daß Sie gekommen sind, Doktor!“ Werner schüttelte ihm herzlich die Hand. „Aber ich brauche Sie nicht mehr. Es geht mir schon wieder ganz leidlich, aber was ist mit Mijneher von Kempen?“

„Tja . . . wenn Sie nicht mehr darüber

sagen können als wir Ihnen . . . Wir hoffen, von Ihnen eine Auskunft zu bekommen! Fühlen Sie sich imstande, mit uns nach dem Passargrahn zu kommen? Wir sind da abgestiegen, ein paar Herren von der Regierung und von der Maatschappij. . . Der Lotse und der Druk von der Dessa waren klug genug, uns sofort von dem Unglück zu benachrichtigen. Sie können von Glück sagen, daß Sie noch am Leben sind, mein Junge! Ein hübsches weiches in den Knien, was? Geben Sie mir den Arm, so . . . ach, was, keine Widerrede! Morgen können Sie meinetwegen wieder den starken jungen Mann spielen! - wenn ich's Ihnen erlaube. Erst möchte ich Sie mal untersuchen. Es erscheint mir noch immer ungläubig, daß Sie mit heilen Knochen vor mir stehen . . . wenigstens mit einigermaßen heilen. Am Kopf haben Sie ja eine ganz nette Beule. . .“

„So? Davon weiß ich nichts.“ Werner tastet lächelnd nach einer schmerzenden Schwellung über dem Auge. „Ich hab mich noch nicht im Spiegel gesehen.“

Mit zusammengebissenen Zähnen legt er den Weg zurück. Sein Kopf brennt, und das Hirn scheint locker zu sitzen und sich in schwindelerregender Weise zu drehen, gegen die Schädelswände zu stoßen; sein Herz hämmert und jeder Atemzug tut weh.

Trotzdem muß der Arzt fast Gewalt anwenden, um ihn erst einmal beiseite zu nehmen und zu untersuchen. Diese Untersuchung ist ebenso langwierig wie schmerzhaft, und sie befriedigt den Doktor weit mehr als den Patienten. Da ist außer der „netten Beule“, die das linke Auge bis auf einen Spalt schließt, noch ein angeknacktes Schlüsselbein, da sind ein paar eingedrückte Rippen, die sich in die Lunge bohren wollen. . . lauter kleine reizende Säckchen, bei denen Werner einen geradezu phantastischen Dusel gehabt hat. Das Auge ist unverletzt, der Stoß oder Schlag, den er an der Stirn bekommen hat, hat nicht einmal den Knochen zertrümmert. . . „Einen Schädel wie ein Ochse“, schmunzelt der Doktor glücklich. Die Schwellung ist nach außen gegangen, statt auf das Gehirn zu drücken. . . Allerdings wird eine kleine Gehirnerschütterung wohl stattgefunden haben, aber sie ist zum größten Teil schon wieder behoben. . . Mit einer Gewandtheit und Zartheit, die man den kloßigen Fingern nicht zutrauen würde, werden die Untersuchungen durchgeführt und Verbände angelegt, und Werner muß eingestehen, daß er sich bedeutend erleichtert fühlt, als der Arzt seinen Koffer mit einem wohlgefälligen „So!“ wieder zuklopft.

„Nun werd ich wenigstens nicht erfrieren“, sagt Werner lachend. „Uff! Sie haben mich schön warm eingepackert, Doktor! herzlichen Dank!“

Trotz - oder mit Hilfe des pressenden Pfisters kann er besser atmen - sein Körper scheint ihm wieder in die richtige Form gebracht. Und nachdem er noch gehorsam einiges geschluckt hat, was van Santen ihm verabreicht, ist er imstande, aufmerksam den langwierigen Verhandlungen zu folgen.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Wir haben uns verlobt! Irngard Korthauer (z. Z. Wilhelmshaven) - Hans Leonhard (z. Z. Wm.), Mannheim (Schwetzinger Str. 150), Bremen (Worpewederstraße 78), Februar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hanne Orth - Werner Rohr (z. Z. Wm.), Saarbrücken 6 (Alb-Buppertsberg-Strasse 36), Mhm.-Kälfertal, 27. Februar 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Wagenmann (Zugw. der Sch., z. Z. l. F.) - Liselotte Wagenmann, geb. Scheer. - Lehr i. Schw., Ludwigshafen a. Rh. (Rachenweg 13), 27. Februar 1943

Balt Karten. Karl Hirsler u. Frau Irngard, geb. Fischer, danken herzlich für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche. Mannheim (Garnisonstr. 18)

Statt Karten
 Unerwartet und hart traf uns die Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Dr. Franz Harre
 Unterarzt u. Abteilungsarzt in einem Kreis-Krankenhaus, Inh. des RK 2. Kl. und des Panzer-Sturmabteilungs

Martin Frey
 nach langem, schwerem Leiden uns am 24. Februar durch den Tod entrisen wurde.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, treubesorgter Gatte, mein geliebter Vater

Werner Harre, geb. Linares; Dr. Franz Harre und Frau Paula, geb. Weiser; Oberst. Dr. Paul Harre und Frau Maria, geb. Wilhelm.

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, treubesorgter Gatte, mein geliebter Vater

Maria Frey, geb. Adam; Joseph Doppler (Wachstr., z. Z. l. Ost.) und Frau Gertrude, geb. Frey.

Mit den Hinterbliebenen trauern wir ein einen langjährigen, treuen Mitarbeiter.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ludwig Siebert
 plötzlich und unerwartet am 24. d. M. gestorben ist. Er lagte seinen in Afrika gefallenen Sohn nach einem Vierteljahr nach.

In tiefer Trauer:
 Frau Maria Siebert, geb. Eschebach; Hermann Beth (z. Z. l. F.) u. Frau Liselotte, geb. Eschebach; Angehörige und Verwandte.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, herzengute Frau, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Steinert
 geb. Schwarzkopf

im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet am 25. 2. 43, morg. 7.30 Uhr, von mir gegangen ist. Mannheim, den 25. Februar 1943. Meerfeldstraße 58.

Nach langem, schwerem Leiden verschied mein lieber, guter Mann und treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Karl Starist
 im Alter von 64 Jahren. Mannheim, den 24. Februar 1943. Karl-Matthys-Str. 3.

In tiefer Trauer:
 Betti Starist, geb. Weising; Maria Geisler, geb. Starist; Karl Geisler; Gretel Neubert, geb. Starist; Georg Neubert und 2 Enkelkinder.

Mein innigstgeliebte, gute Großmutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha Lains, geb. Körber
 ist am Sonntag, den 21. Febr. 1943, sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
 Die Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen Sonja danken wir all denen, die ihr auf ihrem letzten Gange das Ehrengeleit gegeben haben. Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenbesuche, ebenso allen, welche in Wort und Schrift ihre Teilnahme bezeugten. Besonders danken wir noch dem Herrn Lehrer, den Schülern und Schülerinnen des Instituts Sigmond für die letzte Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Ludwigshafen (Robriachstraße 80).

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, treubesorgter Gatte, mein geliebter Vater

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ludwig Siebert
 plötzlich und unerwartet am 24. d. M. gestorben ist. Er lagte seinen in Afrika gefallenen Sohn nach einem Vierteljahr nach.

In tiefer Trauer:
 Frau Emilia Siebert, geb. Bäuerle, mit Kindern Emilia und Herbert; Heinz Stierlin (z. Z. Wm.) und Frau Elise, geb. Siebert, mit Kindern, sowie Anverwandten.

Am 20. d. M. einschiel im Alter von 85 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Pius Hild
 Privatmann

In tiefer Trauer:
 Frau Magdalena Hild, geb. Bruchhäuser, und Angehörige

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. Tante

Katharina Schmitt, geb. Fink
 im Alter von 64 Jahren. Mannheim, den 24. Februar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Georg Schmitt und Frau Katharina, geb. Transchler; Johann Schmitt (z. Z. Wm.) und Frau Susanna, geb. Selin; Heinrich Herrmann und Frau Anna, geb. Schmitt; Helmut Weiser, geb. u. Frau Laina, geb. Schmitt; Friedrich Engelhart u. Frau Katharina, geb. Schmitt; Mathias Horzig und Frau Elise, geb. Schmitt, nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet heute Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Friedhofstraße 5 statt.

Nach langem, schwerem Kriegesleiden (1914-18) verschied am 21. ds. März nach langjähr. Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Wilhelm Poes
 Kriegsveteran

kurz vor seinem 81. Geburtstag. Die Beisetzung fand am 24. Febr. 1943 auf dem Ehrenfriedhof Mannheim statt.

In tiefer Trauer:
 Fam. Erwin Poes und Enkelkinder nebst Angehörigen.

Für die unserem lieben Verstorbenen erwiesene Anteilnahme u. Ehrung sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Vertreter der NSDAP Am. Humboldt, Herrn Hübel, sowie Herrn Schwindt. Auch innig. Dank Herrn Stadtpfarrer Hübel für seine tröstlichen Worte.

Gott der Herr nahm heute unseren lieben, treubesorgenden Vater, Herrn

Christian Mossemann
 an seinem 70. Geburtstag zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Karl Mossemann und Frau; Friedrich Zeller und Frau; Otto Mossemann und Frau; Fritz und Helmut Zeller.

Die Beerdigung findet am Samstag, 27. Februar 1943, um 14 Uhr statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 24. Februar mein treubesorgter Mann, unser lieber Papa, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Ganter
 Polizeisekretär

im Alter von 43 Jahren. Mannheim, den 25. Februar 1943.

In tiefer Trauer:
 Frau Friedel Ganter und Kinder: Fam. Mareska-Ganter; Fam. Josef Ganter (Straßburg).

Ein selten gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Mitten aus einem Leben voll Arbeit und Güte nahm mir das unerwartliche Schicksal völlig unerwartet meine vielgeliebte, tapfere Lebenskammerin, unsere mütterliche, unvergeßliche Gattin und Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarete Blümmel
 geb. Umhey

im Alter von 54 1/2 Jahren. Sie ist im großen Frieden heimgegangen.

Mhm.-Rheinau, den 25. Februar 1943. Relaisstraße 91.

In ihrem Weh:
 Philipp Blümmel; Emma Blümmel; Christian Gschwill (z. Z. l. Osten) und Frau Liesel, geb. Blümmel; Karl Baumbach (z. Z. Wm.) und Frau Ida, geb. Blümmel; 3 Enkelkinder und alle Verwandten.

Am Samstag, den 27. 2. 43, nachm. 3.30 Uhr, wollen wir sie von der Leichenhalle Rheinau aus zur Ruhe betten

Tiefempfundener Dank allen denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank für die aufrichtige Anteilnahme, die mir in so überaus großem Maße in Wort und Schrift zugegangen ist. Ein besonderes Bedürfnis ist es mir, dem Herrn Oberbürgermeister Reisinger, Herrn Direktor Schneider und Herrn Haupt Braun für die tröstlichen Worte und die erwiesene Ehre herzlich zu danken.

Mannheim, den 25. Februar 1943. Seilerstraße 13.

In tiefer Trauer:
 Frau Berti Mörs und Tochter Bie.

Heute früh verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, mein treubesorgter Vater, Onkel, Schwager und Onkel, Herr

Josef Gassebner
 Weltkriegsteilnehmer 1914-18, Inhaber verschiedener Orden und Ehrenzeichen im Alter von 67 Jahren 3 Monate.

Mhm.-Waldhof, den 25. Februar 1943. Untere Riedstraße 3.

In tiefer Trauer:
 Ottilie Gassebner; Fritz Walt (z. Z. Wm.) und Frau Magda, geb. Gassebner; Fam. Fritz Walt, Schwiegereltern; Fam. Gust. Gassebner; Fam. Peter, Otto und Josef Stumpf; Fam. Joh. Heber; Fam. Ludwig Schall.

Beerdigung: Samstag, 26. d. M., um 14 Uhr, Friedhof in Kälfertal.

Dankagung
 Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme und für die zahlreichen Blumenbesuche anlässlich des schweren Verlustes unseres lieben Kindes und Enkelkindes, Ingeborg, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Heisig für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Mannheim, den 25. Februar 1943. Langenröterstraße 53.

In tiefer Trauer:
 Fritz Hartlein und Frau Auguste, geb. Wührle, nebst allen Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres geliebten Kindes Hubert sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (J 2, 1).

In unsagbarem Leid:
 Martin Ackstaller u. Frau Elisabeth, geb. Erb.

Ingen Dank all denen, die meines lieben Mann, meines Töchterchens gut. Vater, Martin Hoek, Oberkärntner, in stz. Kraftfahr.-Abt., das letzte Geleit gaben und durch zahlreiche Kranz- u. Blumenbesuche ihre innige Teilnahme bekundeten. Besonders herzlich danken wir den Vertretern der Wehrmacht, der Partei, seiner Firma sowie Herrn Fritz Philip für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Iversheim, den 23. Februar 1943. Ringstraße 49.

Frau Maria Hoek, geb. Sattung, und Töchterchen Christa.

Industrieanzeigen
 Welche Firma übernimmt ab sofort, später noch Werkzeugbau für ein Unternehmen mit ausschließlich kriegswichtiger Fertigung? ☎ 81 664 VS.

Grundstückmarkt
 Haus bel 25 000,- Anzahlung zu kaufen gesucht. ☎ 8622B

Tiermarkt
 1,2 Pekingtonen, Kreuzung, geg. Schlachthaus od. Zwerghühner z. Ischn. Rud. Braun, Lampertshalm, Steinstraße 274.
 Gans geg. Gansert zu tausch. geg. Heinz, Heddesheim, Oberdorfstraße Nr. 22.

Amtl. Bekanntmachung

Handelsregister, Amtsgericht Lampertheim, 25. Februar 1943. Für die Angaben in 0 keine Gewähr! A 214 Karl - Mück, Lampertshalm (Buchdruckerei u. Zeitungsverlag, Ernst-Ludwig-Strasse 5), dem Karl Bernhard Mück und dem Hugo Willi Max Hesse, beide in Lampertshalm, ist Gesamtprokura erteilt.

Bekanntmachung! Die nachstehend aufgeführten, von der Stadt Sparkasse - Mannheim ausgeteilten Sparkassenbücher sind abhandeln gekommen. Die Eigentümer bzw. Berechtigten haben die Durchführung des Aufgebotsverfahrens beantragt. Wir geben hiervon mit dem Aufgeben Kenntnis, daß die Kraftlosklärung dieser Sparkassenbücher erfolgen würde, wenn sie nicht innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von den derzeitigen Inhabern unter Geß demnachmachung ihrer Rechte bei uns vorgelegt werden. - Sparkassenbuch Nr. 4895, lautend auf: Gertrud Freund, minderjährig, Neckarauer Str. 111; Sparkassenbuch Nr. 187 802, lautend auf Ludwig Bohne, Hauptw. d. Schutzpol., Langenröterstr. 74; Sparkassenbuch Nr. 2413, laut. auf Georg Strieth, Gärtner, Neckarau, Beifortstraße Nr. 38; Sparkassenbuch Nr. 88 402, lautend auf Karl Willig, Metzger, Amerikanerstraße 11. - Mannheim, den 23. Febr. 1943. Städtische Sparkasse Mannheim.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet statt in der alten Gewerbeschule in Ladenburg, Hauptstraße 98, ab 13.30 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Sandhofen: 26. 2. 43 nehmen alle Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sowie Jugendgruppe an der Kundgebung der NSDAP im Morgenstern teil. 26. 2. 16 Uhr Abfertigen der gesammelten Nadeln im Adler. - Wohlgelegen: 26. 2. 19 Uhr wichtige Besprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen im Durlacher Hof, Kälfertaler Straße 188.

Heirat

Gustl. Geschäftsmann, Kunstgew. Badens, 45/1.79, ang. Erscheine, wü. bl., sym., kath. Fri. bis 35 J., bild., aufgeschl., nat. off. Wesen, ordnungsl. m. gt. hausf. Eigenschaft u. Gesch.-Inter. zur Neigungsheirat k. z. l. Vermittlg. d. Bekannte angehen. Bildzuschr. u. 186 100 VS

Handwerkerstr., m. reich. Lebenserfahrung, 40 J., Freund der Natur, Wanderung, Theater wü. Lebensgefährtin m. gut. Vergangenh. Bildzuschr. u. 7375 RS

Nett. Herr in gut. Stell. 28 Jhr., wünschtl. 20-28 J. alt., hübsch., charaktervoll. Fräul. zw. spät. Heirat k. z. l. Wwe. nicht ausgeschlossen. Zuschr. mit Bild unt. 111 088 an HB Weinheim.

2 Handwerker, 23 u. 36 J., beide körperbeh., ersterer blind, wü. zw. Heirat m. Fräulein o. Wwe. in Briefw. zu tret. ☎ 183 942VS

Offene Stellen

Leiter der Arbeitsvorbereitung für größeres Werk der spanlos. Verformung gesucht. Tatkräftig, zielbewusst, Betriebsfachmann mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Arbeitsvorbereitung. Arbeitsplanung sowie Refa-Zeitstudien und die über eine entsprechende Befähigung in d. Menschenführung verfügen. ☎ 61324VS

Für Arbeitsvorbereitung suchen wir Konstrukteure, Teilkonstrukteure, Fertigungsplaner, Planungsingenieure, technische Zeichner und Zeichnerinnen, Zeitstudier. Angebote mit üblicher Unterlagen und dem Kennwort „Avo Dez. 8444“ sind zu richten an d. Ala Wien 1, Wollzeile 16

Ingenieure, Techniker, Zeichner sowie Männer und Frauen mit zeichnerisch, u. mathematischen Kenntnissen von Großunternehmen f. d. Leitungsbau ges. Einarbeitung mögl. Angeb. unt. M. H. 4133 an Ala Mannheim.

Tücht. Kaufmann f. selbständ. Posten v. mittel. Betrieb, Eisenindustrie, per sof. ges. (Vertrauensstellung). Gefl. Angebote m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erbet. unt. Nr. 61343VS

Zuverl. nebenberuf. Inkasso-Vorretreter für Vorort Waldhof gesucht. Adresse m. Näh. Angaben über persönl. Verhältn. erbet. unt. Nr. 12508VS

Generalagent f. d. Stadt Mannheim gesucht. Versicherungsbestand u. Vertreterorganisation vorhanden. Berlinische Lebensversicherungs-Gesellsch., Verwaltungsstelle f. Baden, Karlsruhe, Kaiserstraße 173.

Hoteldiener, der radfahren kann, sof. ges. Union-Hotel, L 15, 16

Wir suchen für unser Regenerationsbetrieb einen tücht. verantwortungsbewußt. Meister mit Führungseigenschaft u. gut. Fachkenntnis, der in der Lage ist, eine Schicht selbst zu führen u. einwandfreies Material herzustellen. ☎ 81665VS

Zuverl. Nachprüfer sofort ges. Stoffel, Großgarage, N 7, 17.

Zum sof. Eintritt für unsere Gefolgschaftsküche in Nordfrankreich suchen wir einen tücht. Koch, evtl. Metzger mit Kochkenntnissen. Bewerbungen mit Zeugnisauszug u. 12547 VS an HB

Schichtmeister, Poliere u. Vorarbeiter, Maschinenmeister und Maschinisten, Schlosser, Dreher, Schmiede, Maurer u. Zimmerleute, Einschaler, Schreiner und Glaser für Großbaustelle in Nordfrankreich oder im Ostgebiet dringend gesucht. Bewerb., die z. Z. in keinem festen Arbeitsverhältnis stehen, haben Gelegenheit, sof. eingesetzt zu werden. Bewerb., gegebenenfalls m. Zeugnisauszug u. Angabe d. frühest. Eintrittstermins erbet. unter Nr. 12548 VS an HB

Vorkalkulatoren, Terminverfolger, Sachbearbeiter für Auftrags- und Bestellwesen suchen wir für unser Werk. Bewerber melden sich unter der Chiffre „Aufstiegsmöglichkeit 444“ an Ala Wien 1, Wollzeile 16.

Modellzeichner u. Zeichnerinnen werden von großem Werk zur Umschulung auf techn. Zeichnen gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen befördert die Ala Wien 1, Wollzeile 16, unter dem Kennwort 44/2222

Bekanntes Werk der Holzverarbeitenden Industrie in Mittelbaden sucht tüchtigen Modellzeichner in Dauerstellung zu baldmöglich. Eintr. ☎ 61321VS

Werksschutz, Rüstige Männer zur Beschäftigung als Werksschutzleute für Tag- u. Nachtendienst von hiesigem Betrieb gesucht. ☎ 81690VS

Dolmetscher, Eine zum Umgang mit belgischen u. französischen Arbeitern geeignete Kraft als Dolmetscher gesucht. ☎ 81691VS

Tücht. Stenotypistin für Buchhaltung nachm. von 13-19 Uhr von hies. Maschinenfabrik gesucht. ☎ 107286VS

Hilfe f. Büroarbeit u. Arbeiterin zur Ausgabe u. Kontrolle von Lagergut von Speditionsbetrieb per sof. gesucht. ☎ 61309VS

Größ. Schuhfabrik in Danzig-Westpr. sucht zum baldig. Eintritt eine perf. Stenotypistin. Angeb. u. D 509 an Ala Danzig

Tücht. Kontoristin - Stenotypist, mit gut. Handschrift für wöch. 2-3 halbe Tage od. Abende in Vertrauensstellung von Ladengeschäft gesucht. Handschriftl. Angeb. unt. Angabe der seith. Tätigkeit unt. Nr. 187572VS

Wir suchen zum sofort. od. spät. Eintritt eine gewandte Stenotypistin für interessantes Arbeitsgebiet. Ferner suchen wir laufend Mädchen und Frauen für Ganz- u. Halbtagsbeschäftigung f. leichte u. angenehme Arbeit. Mannheimer Gummi-stoff-Fabrik Röde & Schwalenberg GmbH, Käferal. Str. 318

Kontoristin, bewand. in Schreibmaschine, Stenografie u. sonst. Büroarbeiten, v. Lebensmittel-Industrieform an Plätze zum baldig. Eintr. ges. ☎ 12515VS

Kohlenhandlung sucht per sofort tücht. Kontoristin mit Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenografie. ☎ 184740VS

Bürokräft für Bahnspedition sof. gesucht. Fernsprecher 526 01

Kit. Frau zur Betreuung ein. ält. Dame und Haushalt ges. dnt. Fernsprecher Nr. 249 90

Café Wien, P. 7, 22, sucht Büfettdame u. Bedien. ☎ 188 273.

Flotte Bedienung ab 1. 3. ges. Gaststätte „Alte Pfalz“, P. 2, 6

Ordenti. Monar. au für privat tägl. 2-3 Stunden sof. gesucht. Handlungsschule O 7, 25

Von hies. Großhandlung kräft. Lagerarbeiter sof. ges., evtl. zum Ausfahren von Kommissionen, wenn Führerschein vorhanden. ☎ 107283VS

Hilfsarbeiterinnen stellt ab sof. od. spät, ein. Gartenbaubetrieb Georg Karcher, Am Friedhof 3, Fernsprecher Nr. 519 38.

Frülein od. junge Frau für Lädenhilfe morgens od. nachm. halbtagsweise ges. ☎ 187 571VS

Suche nach Karlsruh (Sudot.) ältere erfahr. Hausgehilfin in gepflegt. Haushalt. ☎ 8685B

Zuverl. Putzfrau per sof. gesucht. Siemens-Reiniger-Werke A. G., Mannheim, D 4, 1.

Stellengesuche

Kraftfahrer m. Führerschl. III sucht Stellung. ☎ 8180B

Wir wollen mithelfen! Welcher Rüstungsbetrieb vergibt Heimarbeit? ☎ 8206B

Perf. Haushälterin sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. ☎ 7896B

Alleinsteh. tücht. Geschäftsfrau 55 J., wünscht Filiale, Bäckerei od. sonst etwas zu übernehmen. ☎ 12513VS

Perf. Stenotypistin, auch in all. Büroarbeiten bewandert, sucht bald. Dauerstellung. ☎ 8429B

Suche Lehrstelle f. meine Tochter, Büro od. Geschäft. ☎ 8023B

Geb., umsicht. Dame, f. all. Spar- ten d. Gastwirtschw. vollst. vertraut, jahrel. in groß. eig. Betrieb tät., z. Übernahme einer Werk- od. Fabrikantente, evtl. Leit. eines Casinos. ☎ 8177B

Sekretärin, verh., z. Z. selbst eine Abteilung führend, sucht sich zu verändern. ☎ 8096B

Junge Dame, perf. in Steno und Masch.-Schr., Kenntn. in Buchführ., bish. a. Treuhandbüro tätig, z. Stelle als Sekretärin od. ähnl. p. 1. 4. 43 o. früh. ☎ 8237B

Stenotypistin (Kontoristin) sucht per 1. 3. 43 Beschäftig. ☎ 8148 B

Weibl. Bürohilfe, 45 J., sucht neue Stellung. ☎ 8075 BS.

Versandleiter bzw. Abteilungsleiter im Auftragsw. sucht n. Wirkungskr. Best. vertr. m. all. Transportfr. Gute Kenntn. in d. Eisen- u. Metallgewirtschaft. Statist. Arbeitsvorbereit. Sich. u. zielbew. Organisat. ☎ 8108B

Schwerbeschädigter zu leichte Arbeit. (Kenntnisse in Französisch). ☎ 8604B

Kaufmann, zuverl., flotte Arbeitskraft, erfolg. Reisetätigkeit, sucht geeignete Stellung in größerem Betrieb. ☎ 8367B

Vermietungen

2 schöne Räume m. Dampfz. 1 Tr., D-Quadr., evtl. m. Büro-einrichtg. sof. zu vermiet. Näh. Fernsprecher Nr. 410 60

Trockene Parterre-Lagerräume (ca. 60 qm) in Bahnhofsnähe zu vermieten. ☎ 15180VS

Horren- u. Schlafzimmer u. vm., Bad vorhanden. Ehrlich, L 14, 16

Möbl. Zimmer zu verm. ☎ 8621B

Mietgesuche

1-Zimmerwohn. v. alleinst. Kriegerwitwe ges., evtl. Untermiete. ☎ 8374B

Kaufmann sucht möbl. Zimmer per 1. März, mögl. Nähe Wasserurm. Fernsprecher 270 75

2 möbl. Zimmer zu mieten gesucht. ☎ 15164VS

Ja. berust. Ehepaar (Akad.) zu möbl. Wohn- u. Schlafzimmern m. Bad u. Küchenben. mögl. möbl. Kleinwohn. in gt. Lage. ☎ 8610BS

Möbl. Zimmer, 2 Betten, mögl. m. Frühstück u. Abendessen, für franz. Zivilarbeit. ges. Huth & Co., Mannheim

Für männl. Gefolgschaftsmittel. 1 möbl. Zimm. ges. Thompson-Werke GmbH, Mannheim, Industriestraße Nr. 37.

Anständ. Mann sucht möbliert. Zimmer. Fernsprecher 439 32

Ja. Ehep., berufl., sucht sofort möbl. Zimm. m. Kü. od. Kochgefl., mögl. Innenstadt. ☎ 183 945 V.

Berufstätige m. 3jhr. Kind sucht 2-3 leere Zimmer m. Küche, Notküche od. ähnl. od. 1 möbl. Zimmer m. Küchenben. Angeb. sind zu richten an die Personal-Abteilg. der Knoll A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Großwohn-Inhaber Wer gibt an Jg. Ehepaar 1 od. 2 Räume (unmöbliert) ab? 107278VH

Lagerräume, trocken, sofort gesucht. M. Hornung, Autozubehö-Großhandl., Tattersalstr. 11

Lagerräume, 200-300 qm, m. Büro sof. od. spät. zu miet. ges. ☎ 15175VS

Wohnungstausch

Schöne sonn. 2-Zimmerwohnq. m. sch. Garten, Nähe Zellstift, geg. 3-Zimmerwohn., evtl. mit Bad, Stadtnähe, zu tausch. ges. ☎ 8042B

5 Zimmer, Bad, Mans., evtl. geteilt, geg. 2 Zimmer, Kü., Bad zu tausch. gesucht. ☎ 8578B

Biete helle ger. 2-Zimmerwohnq., Waldhofstr., part., suche 3-Zimmerwohnq., a. liebste. Waldhof-Gartenst. od. Siedl. ☎ 8427BS

Sonn. 3-Zimmerwohnq. m. eing. Bad in gut. ruh. Lage geg. ebens. zu tschn. ges. ☎ 8547B

Gebot: 3-Zimmerwohn. m. Bad, Erlenhof, part., gesucht: gleiche Wohnung, Neckarst.-Ost, Käferal.-Süd. ☎ 183 917VS

3-4-Zimmerw. in Weinheim ges. Mietpr. b. 100.-. Biete Landkreis Ulm renov. 5-Zimmerw. m. Bad od. Landkreis Augsburg 3-Zimmerwohn. ☎ 141260 HB Whm.

2 1/2-Zimmerw. ge. 1 gr. Zi. u. Kü. od. 2 kl. Zi. u. Kü. in Neckarst. z. t. ges. Anzus. Sonntagvorm. Lortzingstraße 25,

Tauschgesuche

Gut erh. Staubsauger, Elektrolux, 120 V, geg. gleichw., 220 V, zu tausch. N 2, 10. Laden.

Gebe Stiefellose ge. led. Akten-tasche ☎ 141 282 HB Weinheim.

Dauerbrandl., wbn. geb., geg. 2 P. D.-Schuhe, Gr. 38, zu tausch. ges. ☎ 7996 B.

D.-Eislaufenkombi., Gr. 36, zu t. ges. geg. Gr. 37-38. ☎ 8073 B.

Radio (Netzg.), 120 V, geg. gleichwert., 220 V, z. tschn. oder zu kaufen ges. ☎ 8072 B.

Gr. D.-Armbanduhr geg. dikibl. D.-Überg.-Mantel, ev. Wintermantel, Gr. 40, z. t. g. ☎ 8067 B

Tausche dikibl. D.-Halbsch., ta-dell, Gr. 39 geg. Gr. 41. ☎ 8050B

6 H.-Normalhemden, 42, Herr-Stutzer, 50-52, Handfledecke, üb. 2 Bett-, Fuchspelz, Eisbüchse, Quecksilber „Frikro“, 7 Litr. elektr. Kochplatte, 220 V, evtl. Bettwische od. Stors geg. D.-Pelzmantel, 46-48, Bettwisch, Staubsauger, 220 V, Wertausgleich, zu tausch. ges. ☎ 8335B.

H.-Mantelstoff, imprägniert, geg. Linoleum od. Läufer zu tausch. ges. Feudenheim, Scheffelstr. 82

Suche: Zeiss-Ikon-Kamera Contax III m. Optik Sonnar 1:1.5 od. 1:2, nur fehlerfr. Gerät; biete: Piano-Akkordion Höhner-Organola IIc, 120 Bässe, 3 Diskant u. 1 Halb-Kipp-Regist., w. m. Zubeh. erstkl. neuwert. Soloinstrument. ☎ 64 946VS.

Gesucht: Kneipspandalen, Gr. 39-40, geg. fesche schw. Salzburger Sandal. u. schw. Seidenschuhe. Anruf 437 47.

D.-Schuhe, schw., Gr. 37, h. Abs. s. g. erh., g. w. Pumps, Gr. 37-37 1/2, h. od. halbh. Abs. z. t. ges. ☎ 61304 VS.

Tausche Kleinmotor, 220 V, 0.45 Amp. Drehstr., 110 V, 0.10 Amp. Gleichstr., geg. 110 V Drehstrom. Fernsprecher 529 67.

2 Damast-Bettbez. geg. D.-Sommermantel, Gr. 40, z. t. g. ☎ 8259B.

Biete: Kl.-Kastentische, eifenb.; suche: Gut erh. mod. Puppenwagen. ☎ 8281 B.

Schön. Rottfuchs geg. gut erhalt. versenkbare Nähmaschine zu tauschen ges. ☎ 8284 B.

Tausche Alpaka-Handtasche ges. schw. Led.-Stadttasche. Barch., Deckbett u. 1 Kiss, geg. Bettdecke f. 1 Bett geg. Bettvorlage. ☎ 8270 B.

Rollefilm, 6x9, schw. Salamanderpumps, Gr. 38, geg. Grau- oder Silberfuchs z. t. ges. ☎ 8287 B.

Motorzandrell, bl., 7,50 m, 1,25 br., u. 2,80 m Möbelfuß gegen Staubsaug., 220 V, z. t. ☎ 8322B.

Gosbackofen geg. g. Kohlenbadeofen zu tschn. ges. ☎ 8321 B.

Schö. Messing-Bettst. zu t. geg. Komm. m. 3-4 Schubl. Ruf 21581

D.-Schuhe, led., m. h. Abs. Gr. 37, z. t. geg. D.-Schuhe, Gr. 37 1/2. ☎ 8221 B.

Tausche Eisranch geg. H.-Rad, evtl. ohne Bereifung. ☎ 8318 B.

G. erh. Kübler-Kl. f. 14-16l. Mäd. u. Pu.-Spirtg. geg. D.-Unterw., Gr. 42, z. t. g.; grün email. Full-ofen, amer. Syst. geg. Bettw. u. Anz. f. 14j. Ju. z. t. g. Ruf 48856

G. Marschstiefel, Gr. 44, geg. Gr. 42 z. t. ges. Bitzel, Rittenweier, Großsachsen.

Schreibmaschine, gut erh., abzg. geg. gut. Anzugstoff od. gold. Uhr. Schriftl. Ang. u. 61315VS

Eleg. Morgenrock, Rottfuchs, D.-Mantel, schw., m. echt. Pelz, 46-48, u. Wäsche wird geg. Silberfuchs u. elektr. Kühlschrank getauscht. Wertausgl. ☎ 61325VS

Kn.-Schnürstiefel, Gr. 33 oder 37, geg. Gr. 34 z. t. ges. ☎ 107262VS

Biete w. m. Komm.-Kleid, suche Stoff f. bunt. Kleid od. Heizkissen. ☎ 8485 B

2 Foto-Apparate, 4 1/2 x 6 u. 10 x 15, m. Filmkartasette, gegen Reise-Schreibmaschine. ☎ 8411B

Pelzmantel, schw., Gr. 42, z. t. geg. Klavierharmonika, 120 B. u. Register. Ruf Nr. 437 31

Anzugstoff geg. Marschstiel, Gr. 42, zu tschn. ges. ☎ 8380B

Bandonika, 3reih., geg. H.-Armbanduhr z. t. ges. ☎ 8491B

Tausche 2 Damenstoffe, suche Anzugstoff. ☎ 8490B

Da.-Halbschuh, Gr. 39, gegen Waschkessel, evtl. oh. Feuerz., Inh. 75 Ltr., zu t. g. Feuchter, Fahrstraße 76.

Br. Da.-Schuhe, Pumps, h. Abs., Gr. 3 1/2, geg. Br. Sportschuhe zu tauschen gesucht. ☎ 8543B

Radio, Volksempf., geg. Anzug, Gr. 48, u. Schuhe, Gr. 43, zu tauschen gesucht. ☎ 8532B

Kl.-Dreirad geg. Puppenortwag. zu t. ges. (Aufzahl.) ☎ 8522B

Babywäsche, gut erh., u. Korbwagen gegen Puppe u. Kochtöpfe zu tschn. ges. Ruf 216 06

4 Mr. Robbrauspitzen geg. 3-6 Mr. w. Spitzen od. Brautkleid, Gr. 44-46, evtl. zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 286 29

Radio geg. Foto, Prismenglas od. Polsterseessel z. t. ges. ☎ 8304B

4 Stühle, Tisch, Flurgarderobe geg. gut erh. Nähmaschine zu tschn. od. zu kaufen gesucht. Mannheim, Almenhof 3.

Da.-Schuhe, schw., Gr. 38 1/2, geg. Gr. 37 zu tausch. ges. Waldhofstraße Nr. 20, 5, Stock

Grammophon m. Pl. Foto, Agfa-Rollefilm, geg. w. B. Herd u. etw. Bettwische z. t. ges. ☎ 8462B

Schw. H.-Stiefel, Gr. 41, Leders., geg. gleichw., Gr. 42, zu tschn. gesucht. ☎ 184 734VH

Sommerkleid, Imal getr., Gr. 44, geg. Sommerstoff od. Schuhe, Gr. 38, zu t. ges. ☎ 187 569VH

Tausche Staubsauger, 125 V, in gut. Zust., geg. gut. H.-Fahrrad, Seckenheim, Loretostr. 61, III.

Biete neuen schwarzeled. Mantel (Reglan), Gr. 44, suche gut. Federbett u. Kissens, evtl. m. Aufzahl. Schäfer, M 7, 24.

Geige u. Mandoline geg. Schif-fertklavier z. t. Aufzahl. ☎ 8645B

Schlutz-Lampe, Chaisel.-Decke od. Daunennett geg. g. erh. Kn.-Anzug, dkl. f. 12 Jhr. zu tausch. ges. ☎ 8375 B.

Koffergrammoph., best. Zust., 2 P. Kl.-Schuhe, Gr. 27, geg. D.-Kleidung, Gr. 42, z. t. ges. ☎ 8436 B

Tausche schw. Da.-Halbschuh, Gr. 39, geg. D.-Sporthalbschuh, Gr. 38. ☎ 8472 B.

Mod. gold. Kette geg. Kostüm-stoff, dkl., z. t. ges. Ruf 216 15.

Zu verkaufen

Schw. Pelzmantel, neuw., Gr. 42, 1200.- zu verkaufen. H 5, 15.

Pelzmantel, Gr. 44, 2100.- z. vk. Lu., Höttenmüllerstraße 3, bei Brand

Singer-Nähmaschine (ält.) 30.-, evtl. geg. Bettwische zu tausch. gesucht. M 3, 9, 2. Stock.

Kl.-Kastentische u. Klappstühlchen, gut erh., zus. 60.- zu verk. Seckenheim, Offenburg, Str. 10

Kinderwagen m. Matr. 50.- zu vk. Schneider, Güterhallenst. 62

Kinderbett m. Matr. 25.- zu verk. Zindel, R 4, 4.

Lautsprecher 30.- zu verk. Pozzi-straße Nr. 6, part.

Küchenschrank 35.-, Waschtisch 35.-, schw. Herd 30.- u. Tisch m. 3 Stühl. 30.-, Kaiser, R 4, 4.

Kartoffelsücke, versch. Größen, zu verkauft. F 4, 13, 1 Tr. rechts

Kaufgesuche

Gut erh. Spitzkleid, Gr. 48-50, zu kauf. gesucht. ☎ 8528B

Schw. od. dikibl. Kleid od. Comp. Gr. 40-42, zu kaufen ges. ☎ 81677VS

Stores für 2 Fenster, 2 1/2 m lang u. 2 m br., z. k. g. ☎ 81674VH

D.-Schuhe, Gr. 39, g. erh. ☎ 8359B

Hohe Schuhe od. Stiefel, getr., Gr. 46, zu kauf. ges. ☎ 8689B

Gut erh. w. Küchenherd, 90-110 cm, sowie Gasbackofen zu k. ges. ☎ 141 266 an HB Whm.

Saukopfötchen m. gr. Heißplatte z. k. g. Ruf 283 81, 11-12 Uhr

Kohlen-Netzgerät, 125 V, für ein Arbeiterwohnlager zu kfn. ges. Ang. u. Ruf 450 41, Hausapp. 38

Gebr. Korbwagen sowie Baby-wäsche a. gt. Hause. ☎ 8527B

Gut erh. Puppenwagen zu kaufen gesucht. ☎ 8555B

He.-Fahrrad, auch ohne Bereifg., w. geb., zu kauf. ges. ☎ 8285B

He.-Rad, gut erh., fern. Jauchekarren zu k. ges. Dr. Ruppel, Käferal., Straßenheimer Weg Nr. 45, Fernsprecher Nr. 518 71

Bettstelle m. Matr. ges. ☎ 8441B

Kindertraktauto, gut erh., zu kaufen gesucht. ☎ 29 878BS

Kl.-Dreirad, gut erh. Ruf 403 38

Kn.-Schulfransen u. Mädch.-Mantel f. 6jäh. z. k. ges. ☎ 8596B

Gr. Papageikäfig zu kaufen gesucht. ☎ 8573B

Hübsche Teekanne mit einigen Tassen zu kauf. ges. ☎ 8595B

Linoleum, auch z. Ausbessern, zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 277 04

Kupferkessel f. Distillation zu kaufen gesucht. ☎ 184 735VR

Gartenhäuschen z. k. g. ☎ 8415B

2-3 gummib. Einspännerwag. für Langholfahrt geeignet, neu od. bereits gef., zu kfn. ges. Gefl. Angeb. erbitt. Ferdinand Schenck A. G., Maximiliansau a. Rhein.

Verschiedenes

Handschuh, blau-rot, Sonntag Friedrichstr. Neckarau verlor. Abzg. bei Orth, Friedrichstr. 30.

Gold. D.-Armbanduhr am 24. 2. am Wasserturm verl. Abzg. geg. hohe Belohn. beim Fundbüro.

Kl. D.-Armbanduhr zw. Brunnen-pfad-Endstat. Feudenheim verl. Abzg. geg. gut. Belohn. Weiland, Brunnenpfad 40.

Krokodill-Geldbeutel m. Inh. am Montagabd. in Neckarstadt verlor. Der Finder wird gebeten, ihn im Fundbüro abzug.

Der Finder der Lötflampe, Ecke Meißplatz-Waldhofstr., wird geb., dieselbe abzg. Zellerstr. 34.

Die Frau, die im Gemüdegesschäft Lenz-Meerfeldstr., Lindenhof, die Einkaufstasche mitnahm., soll sie wieder dort abgeben, sonst erfolgt Anzeige.

Drohthaarlox, Hündin, oh. Halsband, m. Ausschlag a. Rücken entl. Schmitt, Windmühlstr. 13.

Ja. schw. Zwergschnauzer, Mittelgröße, männl., entlauf. Geg. hohe Bel. abz. Charlottenstr. 2, part. Fernsprecher 405 84.

Schw. Katze (Kater) abhanden gekommen, seit 19. Febr. Bei Wiedererlangung des wertvoll. Tieres gute Belohn. Benachrichtig. a. Karl Schimpf, T 5, 4.

Geldverkehr

Hypothekengelder, auch an 2. u. 3. Stelle, zu günstig. Bedingungen. Umschuldungsdarlehen Rat und Auskunft in allen Hypothekensachen, Handwerkerdarlehen, Betriebs- und Geschäftskredite, Beteiligungen rasch und zuverlässig. Hugo Kupper, Hypothekengeschäft, Mannheim, Seckenheim, Str. 72, geg. 1906, Fernsprecher 424 66.

Finanzanzeigen

Rheinische Hypothekbank. Die in der heutigen Hauptversammlung auf 7 1/2 festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1942 gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 16 nach Abzug der 15%igen Kapitalertragsteuer mit RM 5,95 für die Aktien über RM 100.-, mit RM 59,50 für die Aktien über RM 1000.- sofort zur Auszahlung. Mannheim, den 24. Febr. 1943. - Der Vorstand.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2. Woche! Der große Erfolg! - Heinrich George und Heidemarie Hatheyer in dem großen Tobis-Film „Der große Schatten“. Die dramatischen Wendepunkte im Leben eines gefeierten Schauspielers. In weiter. Hauptrollen: Will Quadflieg und Marina von Ditmar. Spielleitung: Paul Verhoeven. Kulturfilm. - Wochenschau. - Nicht für Jugendliche. Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! Bitte Anfangszeiten beachten.

Ufa-Palast, Kommenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Der große Schatten“.

Alhambra, Tägl. 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Ein eindrucksvolles Spitzenwerk des ungarischen Filmschaffens: „Vision am See“ mit Paul Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Smor, Eva Liberting, Lili Barky u. a. - Ein großes und schönes Erlebnis, das jedes empfindsame Herz zum Mitschlagen bewegen wird. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra, Nochmalige Wiederholung! Sonntagvorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung! - Erstaufführung des großen Dokumentarfilms „Himmelsstürmer“. Geburt und Geschichte des Fliegens! Gestalt von Walter Jerven. Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit ist eine weitervererbende Erfindung in ihrer gesamten Entwicklung im Film festgehalten worden. Die Erfindung des Fliegens. Diese spannende Reportage enthält fast ausschließlich Originalaufnahmen, die das Werden des Fliegens von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart zeigen. Die Wochenschau! - Jugendliche zugelassen!

Schauburg. Ab heute in Erstaufführung! - Ein spannender französischer Kriminalfilm! „Sie waren sechs“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Pierre Fresnay, Michèle Alfa, Suri Delair, Jean Tissier u. a. Unter sechs Freunden ist einer unbekannt ein Mörder - Jeder ist bedroht - jeder ist verdächtigt! Wer ist der Mörder? Erst die letzten zehn Meter des Films lösen das Rätsel dieser spannenden Kriminalgeschichte. Im Beiprogramm: Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen! - Beginn: 1.30, 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. La Jana, Frits von Dongen in: „Das indische Grabmal“. Der größte Sensationsfilm aus dem Traumland Indien! Mit H. Stäwe, Th. Lingen, G. Diehl, A. Golling. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. 3.35, 5.35, 7.35 Sonntag ab 1.40

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: „Sommerliebe“. Ein reizender Wien-Film, in dem Liebe leicht und ernst genommen, erlebt und erlitten wird. Mit Winnie Markus, O. W. Fische, Siegfried Breuer, Lotte Lang, Hans Olden. - Neueste Wochenschau. Beg. 2.40, 5.00, 7.10 Uhr, Jgd. nicht zugelass.

P. A. Li-Tagokino (Palast-Lichtspiele) tägl. ab 11 Uhr vorm. In Wiederaufführung: „Unter heißem Himmel“. Der sensationelle Ufa-Film mit Hans Albers, René Deltgen, Aribert Wascher, Lotte Lang, Ellen Frank, Jack Trevor. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jgd. hat kein Zut. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.20

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Winternachtstraum“. Ein lustig. Film mit Magda Schneider, W. Albach-Retty, Theo Lingen, H. Moser, R. Romanowsky u. a. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. 3.35, 5.40, 7.20, Sonntag ab 1.40.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute 5.15 u. 7.30. Beginn mit der Wochenschau. „Donaumelodien“ mit Maria Augerast, Wolfgang Lieben-einer u. a.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Freitag bis einschließl. Montag: „Die Entlassung“. Emil Jannings, Theodor Loos, Werner Hinz, Carl Ludwig Diehl, Werner Krauß u. a. - Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jahre hab. Zutr.

Olymp-Lichtspiele, M.-Käferal. Freitag-Montag: „Ungarnmädel“. Anfang wochent. 5.45, 7.45 Uhr, sonntags 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. - Achtung! Samstag 3.00 Uhr und Sonntag 1.30 Uhr große Märchen-vorstellung „Tischlein deck dich“. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Saalbau Waldhof, 6.00 u. 7.30. Heute bis Montag: „Frasquita“. Eine lustige Operette mit Jarmila Novotna, H. H. Bollmann, Heinz Rühmann, Hans Moser, Rudolf Carl u. a. - Nicht für Jugendliche.

Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Bis Montag: Das Groß-Lustspiel: „Einmal der Hebe Herrgott sein“ mit Hans Moser, Ivan Petrovich, J. v. Meyendorff u. a. m. - Jugendverbot.

Zentral, Waldhof. Freitag bis Montag. Wo ab 6.00, So. ab 4.00. „Die Liebesfüge“ mit Fosco Giachetti, Alida Valli. - Jugend ab 14 Jahr. zugelassen. Neueste Wochenschau. - Sonntag, 1.30, Jug.-Vorst. „Robert u. Bertram“

Unterhaltung

Libelle, Tägl. 19 Uhr, nachm. jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag 15 Uhr. „Rhythmus der Freude!“ - Vorverkauf jeweils für 7 Tage im voraus (einer sonntags) täglich 9.30-11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmbaum „Brückl“ zw. F5 u. F1 Eine bunte Kleinkunstplatte Tägl. 19.30, Mittw., Do. u. Sa. auch 16.00. Vorverk. tägl. 10-11 u. 14-17 Uhr. Fernspr. 228 01

Variété in der Liedertafel, Mannheim, K 2, 32. Vom 18-19. Februar 1943: Das Programm der Komiker m. d. tollen Laichposse „4.80 Mk.“ u. weitere Variété-Attraktionen. Tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.50. Vorverkauf täglich: Kdf Plankenhof u. Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit, sowie von 11-1 und 15-18 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen an der Theaterkasse Liedertal, K 2, 32, Fernsprecher Nr. 287 90.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 26. Februar 1943. Vorstellung Nr. 195. Miete F Nr. 16. II. Sondermiete F Nr. 4. „Der Wilschütz“ oder die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Anfang 18, Ende gegen 21 Uhr.

Veranstaltungen

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung des Kammermusikabends: Wilhelm Furtwängler: Sonate D-Dur, Wilhelm Petersen: Klavierquartett op. 42. Samstag, 27. Febr., 18 Uhr im Kammermusiksaal. - Ausführende: Karl von Bahh (Violine), Rich. Luugs (Klavier), Chlodwig Rasberger (Bratsche), Otto Bogner (Cello), Wilhelm Petersen (Klavier). - Karten zu RM 3.- in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17. Fernsprecher: 340 51, Aparat 849.

Die Deutsche Arbeitsfront NSD „Kraft durch Freude“ - Kreisdienststelle Mannheim. Donnerstag, den 4. März 1943, 19 Uhr im Musensaal des Rosengartens 5. Symphonie-Konzert. Symphonie-Orchester Baden-Baden, Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach, Wien. W. A. Mozart: Serenade Nr. 9, L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 5 (Eroica). - Eintrittskarten zu RM 4.-, 3.- und 2.- sind erhältlich bei der Kdf-Verkaufsstelle Plankenhof, P. 6, bei den Musikhäusern Hecke! und Kretschmann und im Uhr-geschäft Marx, R 1, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Nürnberger Brauhauskeller K.L.S. empfiehlt seine Gaststätte **Pianos, Flügel, Harmonikas** kauft Pianohaus Arnold, N 2, 11 **Lebensmittel - Feinkost**. G. Qualität - billige Preise. Johann Schreiber, geg. 1899. Verkaufsstellen in all. Städtl.

Verdunklungsrollen in all. Qualitäten für Industrie liefert kurzfristig Heinrich Schneider, Verdunklungsanlagen, He